

Mitteldtschland Merseburger Tageblatt Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 81

Schriftleitung: Verlag u. Druckerei Merseburger, Halber-
str. 4, Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Nr.: 2406. Halber-
stadt. Im Jahre 1934 60000 (Vertriebsleistung) beliefet
sein Anspruch auf Lieferung ob. Rückvergütung.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, 7. April 1934

Monat. Bezugspreis 1,75 RM., und 0,25 RM. für
Zustellgebühr, wird bei 60000 Abnehmern ohne Zusat-
zgebühren. — Tagespreis 10 Pf. —
Gesamterlöse: 60000 x 1,75 = 105000 RM.

Einzelpreis 10 Pf.

Nur neue Fragen nach Sicherheit. Frankreichs Antwort an England / Wieder Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Die französische Antwortnote auf die englische Anfrage vom 28. März ist jetzt dem französischen Botschafter in London telegraphisch übermittelt worden mit der Bitte, sie der britischen Regierung zu überreichen. Dazu verkündet in unterrichteten Kreisen, daß die französische Regierung in der Note ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die angelegentlichsten Fragen erklärt. Man rechnet damit, daß die französische Regierung innerhalb der nächsten Woche in einer neuen Note ihre Stellung über die im genannten Zusammenhang in der englischen Regierung mitteilen wird, und daß auf dieser Grundlage neue Verhandlungen stattfinden werden. Die französische Regierung scheint in der Frage des geplanten Abrüstungskongresses in weitestgehendem Maße auf ihre sonstigen internationalen Bindungen und Verpflichtungen Rücksicht nehmen zu wollen. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung dabei auch die Rechte Englands über die Entwicklung dieser Frage auf dem laufenden hält. Man sieht in unterrichteten Kreisen immerhin einen Fortschritt darin, daß Frankreich die englische Anregung zu neuen Besprechungen angenommen hat.

Neben dem Inhalt der französischen Antwort ist die letzte englische Abrüstungsnote verläutelt aus zuverlässiger Quelle, daß die französische Regierung die Frage, ob Frankreich bereit sei, ein Abkommen zur Begrenzung der Rüstungen unter Beteiligung Deutschlands mit noch zu bestimmenden englischen Durchführungsbedingungen zu unterzeichnen, als zu erledigt in Betracht zu ziehen, daß Frankreich bereits grundsätzlich in unabweisbarer Weise zu einem solchen Abkommen bereit sein könnte. Zunächst muß man wissen, wie hoch die Effektiveinrichtungen und die Rüstungen sein sollten, die nach Meinung des englischen Botschafters zu benützen seien, und weiter, welches Militärpotential Frankreich parallel hiermit mit britischer Ansicht haben müsse. Erst wenn die französische Regierung über diese wesentlichen Punkte Bescheid wisse, könne sie sich in voller Kenntnis der Sachlage äußern.

Man erwartet in London, daß die Note der französischen Regierung an Großbritannien in der Abrüstungsfrage heute vormittag in den Händen Sir John Simons sein wird. Simon würde dann die französische Note während des Wochenendes prüfen.

Zweifelhaft der Meinungen.

Obwohl der Inhalt der neuen französischen Note in der Abrüstungsfrage noch nicht die Grundlage der Kommentare der Pariser Abendpresse abgibt, findet man in ihr grundsätzlich Artikel zum Abrüstungsproblem. Auf der einen Seite macht das Journal des Debats vor jedem Abkommen, das Frankreich die Hände binden könnte auf der anderen Seite verlangt die linksradikale Zeitung „Notre Temps“, Frankreich müsse zwischen der Herabsetzung und der Beibehaltung der Rüstungen wählen.

Die englische Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Andeutungen ihrer Pariser Vertreter über den Inhalt der französischen Antwortnote auf die englischen An-

fragen wegen der Sicherheits- und wirtschaftlichen Wünsche Frankreichs. Allgemein wird mit einiger Eintracht festgestellt, daß die französische Note keineswegs eine klare Antwort auf Englands Fragen darstelle, sondern lediglich aus neuen Gegenfragen bestehe.

Genderson und Laghides, die voraussichtlich am 10. April die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf eröffnen werden, sind in Paris eingetroffen. Am Montag wird sich Groß-Ziegelbauarbeiter Eden nach Genf begeben. Der amerikanische Beauftragte Norman Davis, der sich gegenwärtig in London aufhält, wird einmündel seine Besprechungen zur Wiederanbahnung der Verhandlungen über die Abrüstung erhalten. Amerika will vorläufig abwarten. Volkskommissar Litwinow wird vermutlich an der Sitzung des Büros nicht teilnehmen, sondern sich durch den Sowjetbotschafter in Hastingsford Stein vertreten lassen.

Unterredung Barthou — Neurath?

Der französischen Antwort auf die letzte Note in der Abrüstungsfrage mißt man in unterrichteten französischen Kreisen um so größere Bedeutung bei, als sie die Grundlage für die heutigen Besprechungen Gendersons mit Außenminister Barthou abgeben wird. Die Note, so schreibt das „Journal“, ist gewissermaßen der Rufiaft für eine Reihe von Besprechungen, die nicht nur etwa zwischen Paris und London, sondern auch zwischen Rom und London bei dem bevorstehenden Besuch Suvichs in der englischen Hauptstadt, ferner zwischen Paris und Bukarest gelegentlich des Besuchs Titulescus in Frankreich und schließlich zwischen Paris, Warschau und Prag anlässlich der Reise Barthous durch Europa aufgenommen werden. Unter diesen Umständen darf man damit rechnen, daß bei der Besprechung Gendersons mit Barthou beschlossen werden wird, die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz zu veranlassen. Politisch von größtem Interesse ist es, daß aus Anlaß der Reise Barthous von maßgebender französischer Seite eine kurze Zuhilfenahme des französischen Außen-

ministers mit Reichsaussenminister von Neurath in Berlin in den Bereich der Möglichkeit gestellt wurde.

Proteste gegen die Sparmaßnahmen

der französischen Regierung in Paris. Die bereits Donnerstag vor dem Pariser Haupttelegraphenamt verübten Störungen, die sich gegen die neuen Sparmaßnahmen der Regierung richteten, wiederholten sich am Freitag in verstärktem Maße. Die Vormittagslichter verweigerte die Ablebung am Breiten der Röhre zu hindern. Die Demonstrationen jagten in Gruppen durch die Gassen und Wundelänge des Haupttelegraphenamtes, fingen die Internationalen und ergingen sich in Anfeindungen gegen die Regierung.

Japanische Bomben auf Kalgan.

Vor der Besetzung durch die Japaner. Die aus Kalgan berichtet wird, erschienen gestern sechs japanische Bomben- und Jagdflugzeuge über der Stadt, die Flugblätter abwarfen, in denen die bevorstehende Besetzung Kalgans durch japanische Truppen angekündigt wird. Eine chinesische Abwehrbatterie beschloß ein japanisches Flugzeug, allerdings ohne Wirkung. Die Flugzeuge haben dem Bericht zufolge das Feuer erwidert und mehrere Bomben abgeworfen.

Die chinesische Regierung erklärte, für den Fall, daß Kaiser Nihi seinen Plan, nach China zu ziehen, ausführen sollte, seien sämtliche chinesischen Staatsbehörden angewiesen, ihn sofort zu verhaften, da er nach dem Gesetz chinesischer Staatsangehöriger sei und Hochverrat gegen die chinesische Republik begangen habe. Mehrere chinesische militärische Verbände haben den Eintritt der chinesischen Regierung gelehrt. Sie verlangen diktatorische Vollmachten für Marshal Tsiangtaichai.

Japanischer Sonderbotschafter

ist nach Amerika entsandt worden. Die japanische Regierung hat beschlossen, einen neuen Sonderbotschafter nach Amerika zu schicken, um in Washington mit amerikanischen Regierungskreisen über die amerikanisch-japanische Annäherung Besprechungen zu führen. Im Laufe des Mai wird der bisher vorzulebende Diplomat mit einem besonderen Auftrag des Außenministers Hirota nach Amerika fahren, um eine neue Fühlung in sämtlichen japanisch-amerikanischen Streitfragen aufzunehmen.

Generaloberst v. Einem gestorben.

Generaloberst v. Einem ist heute früh gegen 4 Uhr in Rülheim/Ruhr gestorben.

Soldaten gehören zusammen!

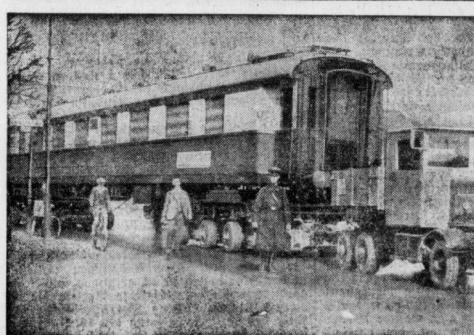
Dr. O. Man erzählt sich, daß ein prominenter Vertreter des deutschen politischen Soldatenums kürzlich zu einer maßgeblichen Persönlichkeit einer auswärtigen Macht die Deutschland keineswegs freundlich gesinnt ist, gesagt habe: „Zwischen den Frontsoldaten des großen Krieges steht eine diplomatische und überalterten Methoden. Rime es dazu, daß auf allen Seiten, diesseits und jenseits der Grenzen, ehemalige Frontsoldaten verantwortlich handeln könnten, dann würden sicherlich sehr bald zwischenstaatliche Probleme, die heute noch unlösbar erscheinen, einem guten Ende zugeführt. Soldaten verstehen sich stets am besten. Denn sie gehören irgendeine zusammen. Sie haben ein Gemeinames. Damit ließe sich schon eine schöpferische Politik machen!“

Es wird weiter berichtet, daß der betreffende Vertreter einer europäischen Großmacht lebhaft zugestimmt habe. Es war also eine Brücke gegenseitigen Verständnisses geschlagen, und wenn belagertes Genf auch noch keine politischen Zusammenkünfte gehabt hat, so steht doch fest, daß eine Wahrheit ausgesprochen wurde, die nicht in Zweifel gezogen werden kann. Der größte aller Kriege ist von den Soldaten durchgelebt worden. Er kann losgerissen auch nur von den wirklichen Soldaten der in Frage kommenden Nationen und Völker beendet werden. Der Frontsoldat Adolf Ritter hat es verstanden, allen noch so guten Gründen der Diplomatie zum Trotz eine Weile auch vorerst auf noch ihmale gemeinsame Paß mit dem Marschall Plüschitz, dem größten Soldaten Deutschlands, zu finden. Wenn man das antwortete Hin- und Her, das sich Abrüstungskonferenzen nennt, als einen Versuch betrachtet will, den Weltkrieg, der unentwegt seit 1918 weitergeht, nun wirklich zu beenden und einen neuen Anfang zu machen, dann werden die Völker wohl alle gut daran tun sich zu diesen Zwecken an ihre wirklichen Soldaten zu wenden — nicht etwa an uninformierte Zivilisten, die, wie die Geschichte lehrt, der spezialisierten soldatischen Haltung fremd gegenüberstehen.

Was aber ist dieses weientlich Soldatische, das unserer Auffassung nach die Welt der Staaten und Völker maßgeblich leiten und prägen muß, wenn nicht das Chaos in ihren gegenseitigen Beziehungen weiterhin verherrlichen soll, das den Erdball an den Rand des Abgrundes gerollt hat? Diese Frage lohnt sich, stets von neuem gestellt zu werden. Es ist nicht lo, als ob sich Soldatische und Militärisches ohne weiteres denken. Das Militärische ist schon ein Schritt weiter. Es ist ein Auschnitt praktischer Verwirklichung



Das deutsche Gotteshaus in Athen, das vor kurzem eingeweiht wurde.
Davor eine griechische Ehrenwache



Deutschlands schönster Zug, der Kaiserlingsexpress, rollt durch Berliner Straßen Die Fortführung der Arbeiten zur Fertigstellung des Mittellandkanals nach den Ausstellungshallen am Raiserdam, wo er in der großen Schaulinse in das Kanalbetriebsvorfeld von Braunschweig mit der Brücke Nordost-Abbebüttel, „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ ausgestellt werden soll.

Es ist ein Wort. Sein Besinnlichstgiger ist das Gewissen.

Das Recht ohne Macht ist ein leeres Wort!

Ganz dumm ist nicht so schlimm als halb nur aufgeklärt.

Das dieselbe Sprache redet, das ist schon vor aller menschlichen Kunst vorher, durch die bloße Natur mit einer Menge von unsichtbaren Banden aneinander geknüpft.

Dero, der Sieger

Eine Episode von Lande
Von Erwin A. Arendt

Dero war der ganze Stolz des Bauern. Wenn er seinen lässlichen Gang über den Hof machte, und der Bülle fröhlich im Stalle, dem unterlich er es nie einzutreten und sich den starken Geißen anzusehen, der gemächlich und feiner Würde bewußt, sein Maul wiederkaute. Eine Weile blieb er dann am Tier stehen, und wenn dieses merkte, daß sein Herr bei ihm war, ließ er jämmerlich ein flehendes und freudiges Mienen hören. Der Bauer schlug ihm dann wohl leicht auf den Rücken und ging leuchtend weiter, in der Freude des lebendigen Beleges, der Leben trug und Leben fand.

Der Bauer wollte Geld aufwiegen, um sich zu vergrößern. Es war an den Pflanztag im Herbst, das er sein Vieh ließ. Der Viehger war geboren, und die Erben teilten sich in ihr Erbe. Sie kümmerten sich selbst nicht darum, sondern ließen ihre Interessen durch einen Rechtsanwalt vertreten, der viel vom Lande verstand und geraten sollte, bis zu einer endgültigen Regelung das Land an verpachten, damit es nicht nutzlos daliege und verfallere.

Als Jahn, der Bauer, davon hörte, kam er zum Rechtsanwalt in die Stadt und fragte ihn, ob es wahr sei, daß er das Land pachten könne.

„Gewiß, und es frage ich, daß Jahn darauf reifere. Denn ihn fenne er als einen tüchtigen Landwirt, der zupacken werde.“

Ob denn aber das Pachtgeld nicht zu hoch sei? Das wußt nicht, und überdies werde das Land auf drei Jahre verpachtet, so daß man einen anständigen Kulturplan durchführen könne und das nicht Welt und Scheit einzulassen brauche, ohne den Jahn ernten zu lassen. Der Bauer sah, daß der Anwalt kein Schwätzer war und wußte, was er wollte. So ging er denn zu der kleinen Bank, die ihm das Geld geben wollte und machte einen Vertrag mit ihr, wozu er wohlwollenden Markt bekommen sollte, für gewisse Jahre. Als Sicherheit bot er seinen Vieh. Das hatte man schon oft gemacht, und niemals hatte es einen Anstand gegeben.

Auch diesmal letzte der Sandbiss den Vertrag auf, als aber Jahn das Geld in der Hand hatte, sagte er: „Nun werden wir uns bald nicht mehr sehen, Jahn, unser Haus wird in fremde Hände übergehen.“

„Aber warum denn?“ fragte der Bauer. „Sie werden schon mal von einem Konverten gehört haben? Na sehen Sie, so liegt die Sache bei uns. Wir werden angereichert und haben dann im Bauch des Wolfes nichts weiter zu tun als recht brav zu sein.“

Der Bauer lachte. Am selben Tage noch bekam er bei dem Anwalt der Erben seinen Pachtvertrag, und mit glücklichem Gefühl fuhr er nach Hause.

Die nächsten Tagen war er mit Eifer dabei, einen Kulturplan für sein Pachtland aufzustellen. Er sah mit gutem Auge, daß er hier viel Getreide, Rüben und sogar Del bauen konnte. Die Delinidurie war im Aufleben. Man mußte mit der Zeit gehen, und wenn sich alles nach seinen Wünschen formte, dann gab es Arbeit und Brot für viele.

„Das Unglück ist dazu in der Welt, um die Menschen stark zu machen. Der Anstößer, an den Jahn seine ganzen Vorräte verkauft hatte, brach wirtschafflich zusammen vom Tage, nachdem er die letzten Rente gelöst hatte. Es war seit Jahren ausgemacht, daß die Besatzung jäh Wochen nach der Uebernahme stattfinden sollte. Nun aber hatte Jahn seine neuen Mittel mehr und mußte sich in der Stadt darum überzeugen, daß auch keine Künftige befand, sich etwas von seiner Ueberzeugung zu sichern.“

Es war ein harter Schlag für ihn. Als er mit Zukunftsfragen erfüllt, seinen Hof betrat, kam ihm der Großvater entgegen. „Eine Dame aus der Stadt wartet, Herr Jahn.“

„Was will sie denn?“

„Das hat sie nicht gesagt.“

Als Jahn eintrat, da sah er eine von jenen Modestücken, wie man sie in den Magazinen sehen kann. Er trat näher, küßte Abwehr auf dem Gesicht.

„Ich bin Eva Friedrich, die Tochter von Friedel Göring.“

„Nun hat Jahn dieses junge Mädchen doch interessiert. Der alte Göring war der Mann gewesen, dessen Vieh er gepachtet hatte. Seine Tochter, die Mutter dieser jungen Dame, hatte einen Beamten geheiratet, der dann in der Stadt gestorben war. „Ich freue mich“, sagte Jahn ohne sonderliche Begelternung. Da begann sie zu plaubern.

„Sie haben es hier ganz herrlich. Und ich bin mit einer großen Bitte hierhergekommen. Aber Sie dürfen mich nicht auslachen, nein? Ich habe doch gehört, daß Sie Großvaters Vieh gepachtet haben. Ich weiß nicht wie es kommt, aber ich habe eine solche unglückliche Sehnsucht nach dem Lande. Da habe ich mich einfach auf die Bahn gesetzt und bin hierhergekommen. Meine Schwester meint zwar, ich hätte den Himmel, aber ich mußte einfach hierherkommen. Ich hätte mich in der Stadt nicht wohl gefühlt. Ich habe eine kleine Hirtentierchen? Ich sollte natürlich dafür.“

„Er lächelte. „Sie haben es hier ganz herrlich, aber ich habe keine Gattinwirtschaft und auch kein Vieh.“

„Sie müssen mir das nicht übel nehmen. Ich dachte nur so.“

„Eva Friedrich blieb. Sie wurde in dem kleinen Gebäude einquartiert, wo die Wirtschafflerin wohnte. Jahn glaubte, daß sie es nur wenige Tage anhalten würde, aber sie füllte sich allmählich sehr wohl. Er trauete keine Augen nicht, als sie eines Morgens mit dem Vieh zum Arbeit kam. Die Viehe lachten und lange hielt sie es auch nicht aus. Sie

Waterländische Gedenktag

Bereicht die große deutsche Verarmtheit nicht

1848: Errichtung der Universität Prag durch Karl IV.

1886: Annahme des Kolonialgesetzes für Westpreußen und Polen.

1926: Das Ordensland Preußen wird weltliches Herzogtum.

1885: Wilhelm v. Humboldt in Zegel bei Berlin gestorben.

hatte verlust, Ditteln zu sehen, und nun hatte sie Blasen in den Handflächen. „Das ist nichts für Sie“, sagte Jahn. „Doch“, sagte sie. „Ich werde noch eine feine Landfrau.“

Und wie zum Protest nahm sie wieder die Stiege an. „So glücklich wie hier war ich noch nie“, rief sie frohlockend. Sie wußte nicht, daß sie mit diesem Wort alle Leute auf dem Felde gewonnen hatte.

Eines Tages bekam Jahn einen Brief von der Bank. Die Jinsen waren fällt. Durch den Konkurs seines Annehmers war er nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er fuhr in die Stadt. Die Leute in der Bank waren alle neu, und ein kleiner Mann, der Jahn erkannte, sah sehr glücklich, daß er selber keine Rücksicht nehmen konnte. Das Ende der Unterhaltung lautete kurz und bündig: Wenn er nicht in drei Tagen die Jinsen bezahle, sei nach dem Verträge die ganze Summe fällig, und wenn er sie nicht zahle, dann müsse man sich an die Sicherer stellen, und das sei kein Spaß.

Der Tage ging Jahn wie ein Träumender hin. Eva Friedrich merkte mit dem Instinkt der Frau, daß ihn etwas bedrückte, aber er blieb auf alle Fragen stumm. Eines Abends aber meinte er halb im Scherz, daß ihm nun wahrhaftig bald ihre Koffer packen müßte. „Was habe ich denn ausgerechnet, daß Sie mich so hinauswerfen?“ erkundigte sie sich. „Ich würde Sie nie hinauswerfen. Aber meine Gläubiger werden es tun.“

Und dann ergriffte er plötzlich die Zusammenhänge, und Eva unterbrach ihn mit feiner Stille.

Einen Tag später war Jahn auf dem Felde bei den meckenden Tieren. Dero war sonderbar angesetzt, denn ein Bülle aus dem Dorf war in seine Herde gekommen. Er sah sich das eine ganze Weile mit an, dann aber sprang er plötzlich auf, im wahren Sinne des Wortes ein wütender Stier, und griff den fremden Bullen an.

Der Hirt setzte lo schnell er konnte. In dieses Bild mußte Jahn denken, als am späten Nachmittag der schwarze Herr von der Bank mit einem Begleiter kam. Sie saßen sich überall prüfend um, als schäbten sie den Wert



Alter Frühjahrsvolksbrauch in den Alpen

Sur Zeit des jungen Grasschnittes wird in den Alpenländern ein altüberkommener Volksbrauch des „Grasschnittes“, seinen Vätern und Vätern, weil der alte Glaube besteht, daß dieses Einläuten des Frühlings das Wachstum fördere. Danach gehen die Jungen an der Bauern mit dem Sute in der Hand, um sich ihren Dank zu holen.

Ein guter Rat! ODOLO ZAHNPASTA Weisse und gesunde Zähne

Kleinmette

Roman von Barbra Ring Nachdruck verboten

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von C. S. Greverus MjØen

11. Fortsetzung.

Und da kommt nun dieser fremde Tänzer, Graf, Stallknecht, Mann, der ihr in die Augen gesehen hatte, nicht heftig, durchaus nicht frech, aber doch lange, anfangs lächelnd... dann ernsthafter. Seine blauen Augen wurden ganz schwarz, sie konnte ihre eigenen nicht von ihm losreißen, und es durchdrangte sie wie ein süßes und morniges Glanzgefühl, es war ihr, als wenn sie in einem roten Dunkel verlorne, gefährlich war es und wunderbar. Sie schloß die Augen und verlornte sich zu reiten, indem sie den seinen auswich, damit er nicht sehen sollte, welche Macht er bereits über sie besaß. Ihre Vorfahrer Jahn prüfenden den Rhythmus-Lambranen mit dem freien Sinn und dem freien Umanstand hatten sie gelernt, sich und andere vollkommen christlich zu sehen und dies auch einzusetzen. Sie wußte, daß sie nicht sehen wollte, und merkte, daß sie heimlich die Hände war, nach der er greifen durfte, sobald es ihm gefällte... wenn sie nicht auf der Hut war; aber sie wollte auf der Hut sein.

„Kann ich auch nicht, all richtig; ich wollte Sie nur weiden.“

„Die ändern können denken, daß Sie gleich gemerkt haben, was für ein jämmerlicher Tänzer ich bin — und nicht mit mir tanzen wollen.“

„Die Färblichkeit machte die Freude ein wenig wieder gut“, dachte Mette; sie war weder böse noch beleidigt, denn war sie viel zu gewohnt, ihre Meinung selbst unerschrocken zu sagen. So sah Mette Roth und durchlief in Gedanken den Abend und die Gesellschaft, während ihrer Zigarette verplumpte und der Wind von der Schmelze abblies und seinen Weg zwischen der Stieren dahinsagte; keine Wabonne mit Heiligenschein und weitem Mantel war mehr da, nur noch der erste von den späten Berggaden, die sich hintereinander aufbauten, die anderen sah man nicht, die man ein gut Stück auf den ersten hinausgeleitet war, und das tolle blöde gewiegte Karzer. Mette wußte es nicht, aber sie dachte es sich und wußte die sich hinauf, nicht alleine. Mit wem wohl? Und dabei dachte sie nicht an Ullin.

Ja auch bei Franz Venning gefühlt... Aber den hatte sie doch geliebt, und das war es nicht so plötzlich, so gefährlich eruptiv gewesen wie das hier. Wenn Ullin sie nun nicht „geweckt“ hätte?

Und nachher dann gleich mit ihr gegangen wäre und sie bis zur Zeit begleitet und eifrig auf sie eingewirkt hätte, bis sie unten hörten, wie der Graf sich verabschiedete. Der weiß, was da noch alles geschehen wäre? Bloß durch dies Ansehen?

Wieder kam diese ant und abgeordnete Gefühl über sie, weil Ullin ihn nahe war. So mußte es sein, einen Bruder zu haben, so ritterlich behütend, so neutral. Die Nils, nein, noch besser... Käiser, härter. Und auch amüsanter.

Wie es wohl Elise und Nils jetzt ging? Elise war ein Vorkursstehen und ein Anlagelohp, aber die beiden hatten sich jetzt doch wohl so zusammengeteilt, daß es kein Unheil anrichten konnte, wenn sie es mit einem ihrer unvermeidlichen Nitrite trieb... das hatte sie ja nie lassen können... Inaeria hatte Frau erwandt, Franz ist lebt dran. Aber wenn Inaeria ernsthaftere Verbindungen hätte, dann hätte sie ihr gegenüber davon geschwiegen, so war Inaeria's Hoff, das wußte ihre Schwägerin nur zu gut. Außerdem war Franz Venning jetzt doch wohl so feil eingeschickt, daß er nicht anschlagen konnte.

Aber sonst ging es den beiden wohl so einermachen... Auf das Erde vom alten Onkel Samuel van der Rest redeten sie sicher, schrieb Elise. Dann sollte Mette alles wiederfragen mit tiefen Jahn, der alte Gefährten war bloß so entlichlich absteig. Das war nicht bloß gemeint von Elise, weil dortigen Aufmerksam hatten sich die Schwägerin nie voreinander geteilt... Mette sah da mit einem verlorenen Ausdruck. Dann freilich sie die bummel Gedanken ab. Woraan wollte sie in die Stadt gehen und was Mettes, echt hirteliches, ihr Kleinmette tanzten. Sie hatte dem Kind schon ein Bescheiden nicht geschickt.

Die Nacht war jetzt schon still, nur der Bach murmelte hinter der hohen Hausmauer, die Sterne flimmerten und das Mondlicht floß ins Zimmer hinein und lag als scharfes schräges Viereck auf den breiten dunklen Planken des Bodens. Mette schloß sich wie befaßt von dem Licht und der Stille und dem leisen Geräusch, sie schloß die Augen, plötzlich fuhr sie auf, schmach, sie hatte ein kleines Geräusch gehört, ein Stöhnen vom oberen Stockwerk.

Mette dachte sofort an die Kürtin und ihre Kammerfrau, die beiden alten Damen waren ja noch eben gegangen, sie hörte, aber konnte nichts mehr hören. Mehr gehört nicht dazu, dachte Mette, um eine Zufälligkeit daraus zu konstatieren. Sie lie an die alten Damen dachte und wie herabföhlte die Durchfallung ihre Gefährtin behandelte, mußte sie an die Mutter von Nils haben denken, die immer so vorfichtig gewesen war, um niemand an zu verletzen, besonders nicht Leute, die unter ihr standen. Da war der Tanz nicht ein lautes schwaches Stöhnen, und es kam aus höher oben. Mette stand auf, öffnete leise die Tür und ging auf den Fluß hinaus. Durch ein schwaches Fenster hoch oben an der Wand rann das Mondlicht heren, ein kleiner Bach, der nicht weiter als bis zu dem erweiterten farblosen Keller aufsteig in der Gede, weit geteilt durch Wegemischen und der Ritterkühnen daneben, reichte.

Der Wettkampf der Batterien

Eine Anekdote von Wilhelm Solbritz

des Befehles. Als sie aber in das Bauernhaus treten wollten, da stand Jahn mit einem Knüttel am Eingange.

„Sie haben hier nichts zu suchen“, sagte er, „Jahn verzeiht ich nicht.“

„Auf diese Art werden Sie nichts erreichen.“

„Ich will auch nichts erreichen. Ich verlange, daß Sie sofort von meinem Grund und Boden zurückweichen.“

„Dabei! Ihr Grund und Boden! Das war einmal, mein Lieber. Der Boden gehört jetzt uns.“

„In diesem Augenblicke sah Jahn das Bild des angreifenden Hünen vor sich. Er hob den Stock und hätte zugeschlagen, wenn nicht Eva Friedrich davon wäre.“

„Meine Herren“, sagte Eva Friedrich, „ich kann von Ihnen nicht verlangen, daß Sie Gefäß haben, dann sind Sie zu fremdländisch.“

„Jahn“, rief Eva, „den Knüttel. Dann Sie diesen Hünen das Fell voll, daß Sie das Niederkommen vertragen, und dann zum nächsten Staatsanwalt mit Ihnen.“

„Aber“, sagt Jahn, „was soll mir werden?“

„Rein, es muß nicht Dittelflecken sein“, sagt er und zieht sie an sich. Das stolze Gefäß von Blut und Hohen ist in ihnen.

Operette

Das ganze Leben dünkt mich eine Operette. So schenkt und Gebet nicht miteinander sein.

„Aber“, sagt Jahn, „was soll mir werden?“

„Ich habe damals ein Mädel. Es war sehr reichem Hause und es stand gar nicht feil, ob es mich jemals betragen werde, obwohl ich

Im September des Jahres 1890 waren im Lager von Kalksch preussische und russische Truppen vereinigt, die unter den Augen des zwisehen Jaren und des preussischen Königs ein gemeinsames Manöver abspielten.

Am folgenden Tage wurde die Wette ausgetragen. Die preussischen Batterien erhielten ein unmittelbar vorher bare Keschle, so daß sie unvorbereitet waren.

Der Hauptmann können sich auf uns verlassen. Wir kriegen die Russen unter.“

500000 Dollar und ein billiger Dragenknopf

Erzählung von Bob Dietrich

Der Millionär Dietrich sah mit mehreren Bekannten in einem vornehmen Hotel zusammen.

„Ich war vor vielen Jahren Angehender einer Bank und hatte die verschiedensten Geschäfte wahrzunehmen.“

„Ich habe damals ein Mädel. Es war sehr reichem Hause und es stand gar nicht feil, ob es mich jemals betragen werde, obwohl ich

alle drei Schritte eine sehr tiefe Furche hat. Dieses unebene Gelände ist für das Fahren sehr hinderlich. Die Pferde müssen auf eingeebnet sein, um in schneller Gaanart gleichmäßig zu gehen.

„Sie haben sich Excellenz nur mit uns Freuden einlassen können? Da müssen Sie ja immer unterliegen!“

„Ich weiß nicht, wie ich zu der Kasse kam, die mich in jenem Augenblicke beherichtigte.“

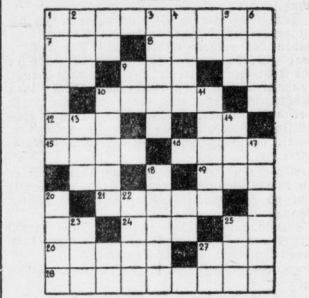
„Ich weiß nicht, wie ich zu der Kasse kam, die mich in jenem Augenblicke beherichtigte.“

Wapere zweihundertmal soviel wert. Da verkaufe ich, als ich mit meinem Kuttraggeber abrechnen wollte — man hätte mich von der Bank zu ihm geschickt — fand ich einen Menschen, der scheinbar seine Sinne verloren hatte.

„Ich gemann fünfzigtausend Dollar.“

„Und wie ist aus Ihrem Mädel geworden?“

„Seine Stimme klang vorwurfsvoll, als wenn er es überhört habe, dann sein Herz war kein Bannstreifer.“



Wapere recht: 1. weiblicher Vorname, 7. Eingangsamt, 8. männlicher Vorname, 9. Gedicht, 10. Brandnamen, 12. Rutenstich der Wolga, 15. turge bestige Bezeichnung, 16. Schwimmsport, 19. Hauszier, 21. Aufzug, 24. griechische Göttin, 26. Kampfsport, 27. Monat, 28. Stadt in Usbekien.

Senkrecht: 1. Lehrer, 2. Mädel, 3. Antistrich, 4. griechischer Gott, 5. Schweizer Kanon, 6. Planet, 10. Teil des Gedicht, 11. männlicher Vorname, 13. Vetternamen, 14. griechischer Buchstabe, 17. griechischer Mathematiker, 18. Teil der Aindeneinrichtung, 20. Nebenfluß des Rheins, 22. Ort in Galizien, 23. Wapere, 25. griechischer Gott.

Ausführung des Rätsels aus voriger Nummer: Geographisch. Aker, Koller.

Kaffee Hag - garantiert unschädlich

Bst G 19 (naß 3?)

Was Güterwagen erzählen / Die Geheimsprache der Eisenbahn

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen, und er wird sich auch in aller Ausführlichkeit darum bemühen, seinen Freunden, Verwandten und Bekannten die Vorgänge einer Reise in den glühendsten Farben darzustellen.

Jeder Güterwagen der Deutschen Reichsbahn hat seine besondere Beschickung. Wir haben alle schon einmal, wenn wir auf einem Bahnhof auf den Zug warteten, die geheimnisvollen Zeichen

und Zettel auf den Güterwagen studiert, die man dort fäulberlich angeheftet oder angeklebt hat. Die Deutsche Reichsbahn unterscheidet verschiedene Hauptgattungen von Güterwagen, von denen die gebeden an erster Stelle stehen.

Alle offenen Güterwagen werden mit einem großen „D“ bezeichnet, wenn sie 15 Tonnen Ladegewicht haben. „Dm“ sind Wagen der gleichen Art mit 20 Tonnen Ladegewicht.

„m“ als Zueh In neuerer Zeit hat man die meisten Güterwagen mit Druckluftbremse ausgestattet, die man an einem weissen Bandkreuz an den vier Ecken erkennt.

Güterwagen sind heimatlos

Während jeder Personwagen der Deutschen Reichsbahn einen sogenannten Heimort hat, so hat der Güterwagen keinen.

Geheimsprache der Eisenbahner

Der Bedarf an Güterwagen wird von den Güterannahmestellen bis mittags 12 Uhr telegraphisch oder telephonisch an das Wagenbüro in Frage kommenden Reichsbahndirektion

weiterzugeben. Das Wagenbüro nimmt dann die Verteilung der notwendigen Güterwagen auf die einzelnen Stationen vor, wobei es sich des oben schon kurz gekennzeichneten Schlüsselbedeutet, der den Aufschluß man wie ein Buch mit geheimen Schriftzeichen annimmt.

Man könnte dieses Kapitel der Eisenbahner-Geheimsprache noch weiter aufspinnen. Dies würde jedoch mehr Verwirrung im Kopf des Lesenden anrichten, als die klare Darstellung des wirklich Notwendigen.

Robert Möslinger.



Vorsichtig geschäfte Steuern.

Veröffentlichung des Industrie- und Handelstages über den Reichshaushalt.

In seinem amtlichen Ernan erklärt der Deutsche Industrie- und Handelsstag...

um die Neugestaltung der mitteldeutschen Landwirtschaft besondere Verdienste erworben haben...

Zinkfäule arbeitet im Juni. Wie aus Dresden gemeldet wird, wird voraussichtlich bereits im Juni die Zinkfäule...

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Getreide-Großmarkt. Strotzgetreide ruhig, Vorrat fremdwährig.

Berlin. Die Umsatztätigkeit befindet sich im Berliner Getreidegeschäft im großen und ganzen wieder in ruhigen Bahnen...

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value.

Getreide- und Warenmärkte.

Hallescher Getreidegroßmarkt. Amtlich festgestellte Preise vom 6. April.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value.

Magdeburg, 6. April. Zuckermarkt. Preise für Weizenmehl...

Warenmarktpreise für Halle.

Table with 2 columns: Item (e.g., Mehl, Getreide) and Price/Value.

Fleisch- und Wurstwaren.

Table with 2 columns: Item (e.g., Fleisch, Wurst) and Price/Value.

Hallische Wertpapierkurse.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt) and Price/Value.

Steuern für Arbeitsbeschaffung.

Steuern werden auch hier verlängert. Der Reichsfinanzminister hat eine Fristverlängerung für die Abführung von rückständiger Reichsteuer...

Verordnung über den Sitz der Ehrengerichte. Auf Grund der 3. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit...

50 Jahre im Dienst. Der Direktor des Expeditionvereins, Mitteldeutsche Posten- und Lagerhaus-Gesellschaft...

Aufruf an die Wirtschaft.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister...

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister erklären anlässlich des bevorstehenden Reichstages...

Beauftragter für Mitteldeutschland.

In Ausführung der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien für die Besetzung der Arbeitsstellen...

Raufmannverträge.

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Der Reichsverband hat angedeutet...

Mangelnde Bauernfähigkeit.

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: § 15 des Reichserbengesetzes...

Betriebsführer in der Arbeitsfront!

Aufnahmeperrre bis 1. Mai aufgehoben. Der Leiter des Presse- und Propagandaamts der Arbeitsfront...

Gehng mitteldeutscher Bauernführer.

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Am 14. d. M. wird der Deutsche Reichsbauernrat...

Wasserstände.

Table with 2 columns: Location (e.g., Saale, Elbe) and Water Level.

Wasserstände.

Table with 2 columns: Location (e.g., Oder, Spree) and Water Level.

Wasserstände.

Table with 2 columns: Location (e.g., Havel, Müritzer See) and Water Level.

Räterlands Wehretat

Ein praktisches Beispiel für die kommunistische „Weltfriedens“-Politik.

Der Rüstungsaufwand Räterlands belief sich im Jahr 1933 auf 2 268 Millionen Rubel. Eine Aufstellung dieses Betrages auf Seeres, Marine- und Luftausgaben ist nach den bekanntgemachten Haushaltszahlen nicht möglich, und eine Umrechnung dieses Betrages auf Reichsmark wäre noch weniger berechnungsfähig wie bei anderen Ländern. Der amtlich herausgegebenen ausführlichen auf dem Papier fehlt, ist unübersichtlich gegenüber der Vorjahreszeit 216 Reichsmark; tatsächlich beträgt der Wert des Rubels nur etwa 10 Pfennig.

Da Rußland eine von den übrigen Welt fast völlig abgeschlossene Wirtschaft treibt und die Wirtschaft rein haushaltlich ist, gibt die absolute Höhe der Rüstungsausgaben keine Aufklärung über den tatsächlichen Gesamtaufwand für Rüstungszwecke. Auch die Verteilung des Rußlands Wehrausgaben 6 1/2 Prozent der gesamten Staatsausgaben ausmachen. Deutschland Wehrausgaben betragen sich auf 4 1/2 Prozent der gesamten Staatsausgaben; besagt nicht viel, da die öffentlichen Ausgaben in Rußland im Vergleich zu anderen Ländern ungleichmäßig groß sind. Da fast die gesamte Wirtschaft Rußlands ist, reduziert sich der Staatsausgaben zahlreiche Abnehmungen, die in anderen Ländern von der Privatwirtschaft vorgenommen werden. Unter diesen Umständen ist der Prozentfuß von 6 1/2 Prozent recht hoch. In Rußland fällt übrigens - abweichend von allen anderen großen Ländern - das Staatshaushaltsjahr mit dem Kalenderjahr zusammen.

Die Wehrausgaben des kommunistischen Sowjetstaates sind also nicht nur absolut noch relativ niedrig, obwohl nach der marxistischen Auffassung alle Wehrausgaben Veranschöpfung der Wirtschaftskraft zum Zweck der Herrschaft darstellen. Die totalen Sozialdemokraten und die Stimmungen - auch im Deutschland von oben - haben in den Parlamenten stets unabwägend alle Wehrausgaben abgelehnt; sie behaupteten, daß die Beschränkung des Rüstungsanstrebens die beste Gewähr für die Etablierung des Weltfriedens sei. Durch die Rüstungspolitik, die jetzt das rein-marxistische Räterland treibt, wird offenbar, daß die frühere Gegenwart gegen die Wehrausgaben nicht die Forderung der wirtschaftlichen Lage der Massen, sondern lediglich die Wohlstandsmachung der nationalen Staaten und die Erleichterung des Umsturzes im kommunistischen Sinne bezweckt.

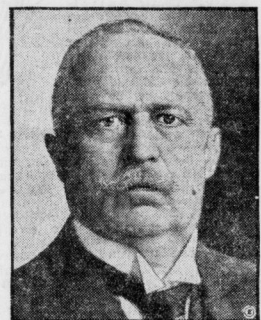
Rußland hat Grenzen von gewaltiger Ausdehnung zu sichen. Es hat neben rund 10 000 Kilometern Seesiegrenze im Norden rund 10 000 Kilometern Grenze im

Osten gegen China, den neuen mandschurischen Staat und gegenüber dem meißtasiatischen Japan), 18 000 Kilometer gegen fällige Nachbarn und dazu noch 4000 Kilometer Grenzlinie im Westen gegen eine Anzahl von osteuropäischen Ländern. Selbst wenn Rußland seine in Ausdehnungsabsichten gegenüber seinen Nachbarn fest, braucht es zum Schutz seiner ausgedehnten Grenzen eine starke Wehrmacht. Es befindet sich hier in einer ähnlichen Lage wie Deutschland.

Die starken politischen Spannungen im Osten haben Rußland veranlaßt, den außerordentlichen Gesamtaufwand für Rüstungszwecke in allererster Zeit zu tätigen. Dieser Aufwand ist jedoch nicht vorhanden. Wenn es aber den Tatsachen entspricht, daß Rußland trotz der vielen Tausende von Kilometern betragenden Grenze vom Fernen Osten nach der Seemacht gegen alle Möglichkeiten ausreichten geklärt ist, so müßten auch innerhalb des Wehrstaates bei anderen Haushaltskategorien große Summen aufgehoben werden sein, die diese Bereitwilligkeit zeigen.

Dr. W. Chr.

Eudendorff wird 69 Jahre alt.



Am 9. April begeht General der Infanterie Erich Eudendorff, als Erster Generalquartiermeister im Kriege, verantwortlicher Berater und Mitarbeiter des Feldmarschalls P. Hindenburg, seinen 69. Geburtstag. Eudendorff lebte seit 1919 in München, wo er auch 1925 als Angeklagter mit Adolf Hitler vor Gericht stand.

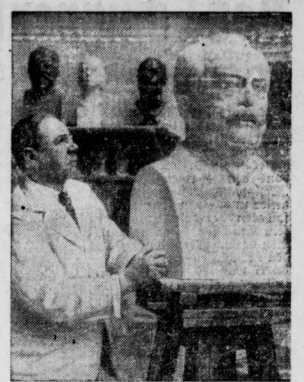
Sie der liebe Gott eben haben will, dann müßt und ja kein Samenstücken und Stücken. Einmal müßt man doch ein Liebhaber sein. Da muß Papa Wrangel mit einem derben, stolzen Genesung verratenen Blute empör. „Schafkopps bämlicher, was redet bu da für Stoß zusammen. Natürlich müßt ein einmal sterben. Aber der ist ja irade, du Duffschloste etwa, müßt man schen, aber tatsächlich Mal sterben müßt, wird id mir aus det eine Mal was machen?“

(Aus: Erich Murawski: „Papa Wrangel, Aufwachen, Ausruhen und Schlafen vom alten Feldmarschall“; Ehler-Verlag, Berlin.)

Brzezin-Feier 1934

am 18. November in der Reichshauptstadt.

Zur Erinnerung an die stöhrende Biederheit des Durchbruchs bei Brzezin findet am 18. November in Berlin eine gemeinsame Feier aller damals beteiligten Truppenverbände statt. Generalstabsoffizier von Mardalen hat als Führer der 9. Armee die Schirmherrschaft übernommen. Den Ehrenauszug bilden General der Kavallerie Richter v. Nitzschofen, General der Infanterie Litzmann, General der Infanterie Hauptmann v. Lehmann, General der Kavallerie Graf Egon v. Smetnow, General der Kavallerie Graf Eberhard v. Smetnow sowie Oberst Reinhard v. Zährle, der Führer der Hauptabteilung der Vorbereitung und Durchführung der Feier hat ein Arbeitsausflug übernommen, bestehend aus General der Kavallerie v. Poled, Berlin NW 27, Kestgenstraße 7, für das Abfahrtsfest, Major v. Waffow, Berlin NW 27, Wollanstraße 31, für das 2. Heerführers (49 und 20. Reserve-Division), sowie Hauptmann Dr. H. W. v. G. Berlin SW 15, Admiral-von-Schroeter-Str. 41.



Eine neue Büste des Generals Litzmann.

Der bekannte Berliner Bildhauer Professor Hugo Lederer schuf mit einer seiner neuesten Werke eine Büste des Generals A. D. Staistrat Litzmann. Unser Bild zeigt den Künstler bei seiner Arbeit.

für die 3. Garde-Infanterie-Division. Am Vorabend der Feier fand Zusammenkunft der einzelnen Regimentervereinigungen vorbespan, durch deren Sitzung den Teilnehmern weitere Mitteilungen über den Verlauf des 18. November gegeben werden.

50 Jahre deutsche Luftschifftruppe.

Gründungs- und Wiederkehrsfeste in Köln am 9. und 10. Juni.

Durch Allerhöchste Kabinettsbefehle vom 27. März 1884 wurde die deutsche Luftschifftruppe gegründet und am 9. Juni, dem eigentlichen Gründungstag, trat das Ballon-Detachment zur Aufstellung von Versuchen mit „Kapselballonen“ in Berlin erstmalig zusammen. Mit Kapselballonen, so nannte man die Fesselballone, an Fesselballonen verließ die Luftschifftruppe ihren Dienst, der neben der Beobachtungsartigkeit auch Versuche mit Luftphotographie und Funktelegraphie umfaßte. Um die Jahrhundertwende ging man zum langjährigen Fesselballon System Barish v. Sigisold von Parzewal

Ein Museum der Kriegesfangenschaft

In aller Stille sind in den vergangenen Jahren von der Kriegesvereinigung ehemaliger Kriegesgefangener die Anfänge eines Archiv und Museums der Kriegesfangenschaft geschaffen worden, in dem all das gesammelt werden soll, was Aufklärung über das Leben der Kriegsgefangenen, deren Verhältnisse während der Gefangenschaft geben. Die Vereinsvereinigung richtet an ihre ehemaligen Kriegesgefangenen, aber auch an ihre Freunde die Bitte, durch Stützung oder Zeigebare Erinnerungsstücke jeder Art dieses Werk zu unterstützen. Gegenstand der Sammlung sind die gesamte Literatur, Tagebücher, Briefe, Photographien, Zeichnungen, kunstgewerbliche Erzeugnisse, Arbeits- und Gebrauchsgeschätze, Uniformen, Rückkehrschreiben. Sowie Abgaben und Antiquen sind zu stellen: Archiv und Museum der Kriegesfangenschaft, Vereinsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V., Berlin-Weißhof, Schönhauser Straße 26.

Das Autogramm des Orthographen.

Merkwürdig erging es einem Jungler, bei dem er sich einen hübschen Brillanten angeschafft hatte. Nach Erledigung des Kaufes erklärte er: „So, nun tröbe ich mich noch innen hin.“ Der Jungler war in Zweifel darüber, ob der alte Herr mit dem mangelhaften Deutsch nur einen Scherz beabsichtige, oder ihm wieder nur einer seiner bekanteten Sprachtüchler unterlaufen wäre. Ingehorrent ludte er nach einem geeigneten Mittel, sich darüber zu vergewissern, ohne den Auftraggeber zu verletzen. So bat er ihn schließlich, die betreffenden Worte doch freundlich selber aufschreiben zu wollen. „Ach mal“, meinte der Feldmarschall, lachend ab, „Sie wollen diesen Orthographen von mir.“ „Gute, jetzt küße du weiter!“

In einer kleinen pommerischen Stadt hatten sich die „weißgekleideten Jungfrauen“ sehr zahlreich zu seiner Begrüßung in zwei Reihen aufgestellt. Der alte Herr, der gern ein hübsches Brautjungfer oder Mädchen anblicken sah, glaubte auch hier sich nicht besser bedanken zu können als dadurch, daß er eine nach der anderen der Reihe nach mit einem Verhättnis küßte beglückte. Als er aber an die zweite Reihe kam, in welche die unglücklichsten Brautjungfer der weniger hübschen und jungen Mädchen gestellt hatten, wußte er sich an seinen Adjutanten Grafen Eulenburg mit dem Befehl: „Gute, küße du weiter!“

Eines Tages erwachte den alten Wrangel eine bösartige Erkältung, und der Arzt machte anfangs ein recht bedenkliches Gesicht. Besonders Wrangels Töchterchen ging die Krankheit seines Vaters sehr nach. Er wollte jedoch nichts von seiner Betorgungen wissen und bemühte sich, seinen Herr auf keine Art gemeinte, oder rohm primitive Art das Krankenlager zu erträglich wie möglich zu machen. „Es wird schon wieder besser werden. Und wenn

loeben fertiggestellte Luftschiffhülle in Köln, Eudendorff, die schon wenige Minuten hinter der Mitteleuropäer der neuen Heromanitischen Welt wurde durch die ersten Luftschiffmanöver, woran vier Luftschiffe gleichzeitig teilnahmen. Und von Köln aus fand auch der erste Luftschiffangriff der Welt statt. In der Nacht vom 5. zum 6. August 1914 besaßte das neue Kölner Militär-Luftschiff S. VI die Stellung Lütich mit Bomben. Auch die ersten Kriegshistorien nach Antwerpen, Dinde, Dover, Calais und Dintingen fanden von Köln aus statt.

Während des Krieges stellte die Luftschifftruppe 50 Luftschiffe in Dienst. Sie waren der Schwere anderer Gezeug, denen sie ungeheuren Schaden zufügte und sie zu ungeheuren Gegenmaßnahmen zwang, so daß das ungünstige Verhältnis zwischen Verlusten und Erfolgen die Deutsche See-Verbreitung 1917 veranlaßte, das Luftschiff als Schwär über Land zurückzuziehen und nur noch bei der Marine zu Angriffszwecken über See und insbesondere im Aufklärungsdienst zu verwenden. Von den eingeleiteten Luftschiffhüllen wurden 17 durch feindliche Einwirkung zerstört, darunter 9 Schiffe mit der gesamten Besatzung; 22 Offiziere, Fahrgenossen, Steuerleute, Maschinenisten und Maschinenführer. Schützen der Luftschifftruppen haben den Heldentod.

So hat die Luftschifftruppe im luftschiffen Dienst mit Fesselballon und Luftschiff ihren Schrecken, aber zumal nach den Schritten - insbesondere aber für den heutigen so hochentwickelten Weltluftschiffverkehr ungeheuer wertvolle Pionierdienste geleistet. Und so kann das deutsche Volk im 50. Jubiläumstage stolz dieser Luftschifftruppe, die im Kriegsträger eroberten. Dies soll nach außen hin in dem vom „Verein ehemaliger Luftschiffköln“ organisierten Gründungs- und Wiederkehrsfest am 9. und 10. Juni 1934 in Köln geschehen. Ausdrücklich ehemaliger Kommandant und Kommandant jeder Art erreicht der allebekannte ehemalige Werkstättenvorsteher der Kölner Luftschiffhülle und jetzige Führer des Vereins ehemaliger Luftschiffköln, Flugabwehrverwalter Erich Genzige, Köln, Flughafen.

Korflia als französische Flugbasis.

Im Rahmen des großen Landeserweiterungsprogramms der Regierung werden die Flugplätzen in der Station gegenüberliegenden Et- und Luftstraße Korflia befestigt. Es wurde berichtet, daß 14 Kilometer südlich von Bahia ein großer Flughafen gebaut werden soll, der gleichzeitig eine Verlängerung der Flugverkehrsleitung haben wird. Man nimmt an, daß diese neue Flugbasis zur Unterstützung des bereits vorhandenen Flugplatzes von Hanoi dienen soll.

1 Million neue Piloten in Rußland.

Rußland besitzt des Rates der Volkskommunisten im Verlauf des zweiten Weltkrieges (1919 bis 1933) die Ausbildung von 1 Million Flugzeugpiloten durchgeführt werden. Die Hälfte dieser Piloten wird als Führer von Bomberflugzeugen und als Beobachter ausgebildet, während die andere Hälfte im Segelflug ausgebildet werden soll. Die Ausbildung soll in 40 neu zu errichtenden Flugschulen in allen Teilen Rußlands durchgeführt werden.

Japan baut Flugzeugfabriken.

Das japanische Kabinett hat den Betrag von 20 Millionen Yen für den Ausbau des Flugzeugwerks bestellt. Nach Mitteilungen der japanischen Presse soll die Flugzeugfabrik für den Kriegsalter in die Lage gebracht werden, den Bedarf der Armee an Flugmaterial aus eigener Kraft zu decken. Der Betrag 10 Millionen Yen, von dem jetzt mehrere Flugzeugfabriken gebaut werden sollen, ist jedoch im Anfrucht genommen werden.

Anekdoten vom Papa Wrangel

Feldmarschall Wrangel erhielt eine Einladung zu vier aufeinanderfolgenden Höflichkeitstagen. Auf der Karte war die Bitte angeschlossen, mitzuteilen, auf welcher der Feiertage man ihn erwarten dürfte. Der Feldmarschall soll geantwortet haben: „Ich komme auf allen vier!“

Er droht: „Du, ich lede ...“

Es magte Wrangel immer großes Vergnügen, bedeutendere Unternehmungen, Indutrieunternehmen und wissenschaftliche Sammlungen zu beaufsichtigen. So besuchte er auch einmal das Museum für Bergbau und Hüttenwesen in der Bergstadt, und der assistierende Ingenieur zeigte ihm unter anderem einen



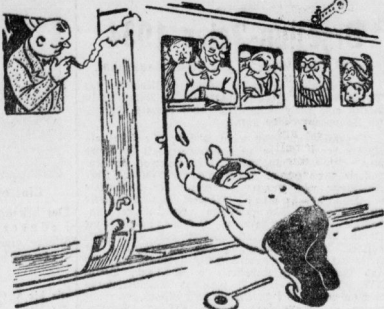
Zum 150. Geburtstag des alten Wrangel.

Der anekdotenwobene preussische Generalleutnant Friedrich Heinrich Graf Wrangel wurde am 13. April 1784 in Stettin geboren. Er kämpfte 1848 mit Glück an der Spitze der preussischen Truppen in Schleswig, rückte im November während der Revolution in Berlin ein und setzte die Vertreibung der Nationalversammlung nach Brandenburg durch. 1864 war Wrangel zunächst Oberbefehlshaber der preussisch-österreichischen Armee in Schleswig-Holstein.

Von Schuppentarl, dem Stinkenfeider bis zu Zünnes und Schäl

Wie sich die deutschen Stämme necken / Kreuz und Quer durch den heimallichen Volkshumor

Kamerad, weißt du noch? Weißt du noch, wie wir damals im Quartett lagen, bürdelnde, angedrängte Kruppenangehörige? Der war von der Artillerie, der von der Infanterie, ein Dritter Minenwerfer, ein Vierter von den Gardebataillonen und ein Fünftes Schuppentarl? Galtten wir unter uns, einen Armierungsfolianten, der beim Vulkangriff sein Stückchen Eisen abkommen hätte. Wir stammten aus den verschiedensten Gauen. Da durch war es eigentlich viel lustiger als bei unserem bayerischen, babilchen, schiffischen oder Hamburger Regiment, wo man immer nur mit seinen Stammesbrüdern zusammen zu sein pflegte, so sehr diese landsmännliche Verbundenheit auch andere Vorsätze besaß. Wie sie alle mit Namen hießen, die damals in unserm Saale lagen, das ist mir längst entsunken und du, Kamerad, wirst es auch nicht mehr wissen. Aber denken werden wir uns immer erinnern, daß wir einen hellen Schwaben unter uns hatten, einen oberwiesischen Vorbau, einen Pfälzer Krüger, einen westfälischen Stinkenfeider, einen sächsischen Griesländer, einen „amtlichen Hinger“ aus Dresden, einen hildesheimischen Schwab, einen holländischen „Donsager Bouwe“, einen „Nadelbapern“ und einen „schwabigen Berliner“.



„Du magst vual lang brüden, wenn es den Damen baotischen heß.“
arint Schuppentarl, der Repräsentant des fernigen Westfalen

ungewöhnliche Beschränktheit bei ihren Geliebten aufstiegen.

Vom Wasserträger Hummel-Hamburg

Was erzählt man sich nicht alles an „Dingeles“ über den „Hamburger“. Meistens ist in ihnen vom Wasserträger Hummel die Rede, dessen Name, doppelt gerufen und von salziger Antwort erwidert, Renn- und Pappwort aller Hamburger auf der ganzen Erde ist. Oder es handelt sich um Fische, den unerbittlichen Hafenbummler, der am liebsten andere Leute arbeiten läßt. Einmal wird er aufgefordert, beim Verladen einer schweren



Zu dem unerbittlichen Fährführer von der schwäbischen Eisenbahn nimmt der Volkswitz die schwäbische Gemütslichkeit trefflicher aufs Korn.

Stufe mit anzufassen und sagt: „Kann ich nicht“. Nach dem Grund gefragt, antwortet er abgeleitet: „Sanna denn nicht fischen? Ja heß doch beide Sanna (Sanna) in de Zehn!“ Das gibt natürlich nichts mehr abzufuttern, noch die Leute in Bremen haben ja auch einen Hafen, aber außerdem einen Kaiserlicher, der sonar in die Väterturgelände einengangs ist. Der ist wohl die Veranschaulichung, daß man von den Fremdenfern so gern „fische“ Antworten gefischten berichtigt wie die vom „Reint“. Ein Freund traf ihn bereits um halb Acht vor der geleerten Platte Mildebesitzer und machte ihm einen ironischen Vorwurf. „Reint“, sagte er, „magst das wohl tun? Schämst dich denn gar nicht, morgens um halb acht sitzt du all hinter'n Wein?“ „Ja“, soll sein Beantworten haben. Und schämte ich mich nicht da auch nicht. Soll ich vielleicht meinen Kaffee trocken runnerwürgen?“

Zünnes, der „Aningeladt“

Gehen wir in Niederachsen etwas weiter, kommen wir nach Westfalen. Ein schwärz Vleckenhaubt wohnt auf der „roten Erde“, hat eine Anlage zur „Spätkleberei“ zum Sünneren und Gräbeln. Aber sonst — die Knochen sind kräftig und der Appetit gelegentlich. Das „Sch“ will ihnen nicht in ans dem Mund wie uns andern Deutschen. Die dem Umstand verdanken sie ihren Spitznamen „Stinkenfeider“. Einer von ihnen ist „Schuppentarl“, der im „Pakt“, im Rosenkranz arbeitet. Kam er da häufig in ein schon übervolles Bahnhöfchen. Der Schaffner wollte die Air schickeln. Vergebliche Mühe, trotzdem er mit der Nacht seines ganzen Körpers dagegen brühte. Schließlich gehand „Schuppentarl“ grinsen: „Du magst vual lang brüden, wenn es den Damen

(Damen) baotischen heß.“ Ist das nicht ein Prachtstück?
„Aningeladt“ oder „Griesländer“ muß sich der gebürtige Berliner nennen lassen. „Bummeler“ vom „Reint“ und „amig“, dergleichen „Bummeler“ wären etwa die hochdeutschen Lieberknechte dafür. Die Demofrat ist eingepornen in ein dichtes Gerant von „Kräbiger“, wie man die hier eigentlichen besseren Gefächtschen nennt. Zünnes und Schäl sind die beiden Hauptfiguren deren Wohlwollen lautet: „Et dat noch immer ist je lange!“ Ausgemachte Genüßkünstler sind es, die über „Nüggelcher mit Ales un Schabau dazu“ „Semmel mit Käse un Schabau“ Keffinnig philosphieren können. Wie nachdenklich stimmt einen A. B. das folgende Gespräch: Schäl: „e Glas Bier, e god Mebdagasse un dobro; en god Taf Kaffee un' en god Quar“ für süße Grüße. Schäl: „A dat mit billig?“ Schäl: „Zünnes, dat es billig.“ Schäl: „Do git et dat dann?“ Zünnes: „Dat weiß ich nit. Kewer tag ens jelo — es dat nit billig?“

Der Herr Pastor hat geschlabbert

Das bedachtarte Düsseldorf heißt für den Kölner nicht anders als „Wolter-Athen“ wegen der vielen Kirchenfabriken, die dort ihren Sitz haben. Da freisen die Bisse um die „Nadelbapern“, die Jungen, die auf der Promenade den Spaziergänger durch unermüdbares Nachfragen so große Mosen, bis er einen Großen opfert. Kann man sich die Schwärze der soldatär tragatigen Handflächen vorstellen? Darüber laufen immer wieder Anseloten um wie auch über Herrn Pastor Werf, weiland Gefängniswärter, immer neue Gerichten entziehen. Als diesen trinkfreundigen, sonst biederen Mann sein Erbschaft vorwärts

„Na, denn scheen gute Nacht ooch, un' arbes ooch zu Hause, ganz egal, wen!“

Immortellen für den „Jehldeten Caley“

Kein, den Berliner zu übergeben, frage ich auch nicht aber's Derz. Zwar den Schülerjungen, die mit Exremmaße geachtete Kruppe, habel man nicht mehr unebenwonts „Kant“, den Gentescher und „Jehldeten Caley“. Aber Droschkenführer gibt es noch ein paar und die find auf der „Klapp“ noch immer gut beßlagen. Wenn er in seiner Politeilensammelnabe das „Beißpfer“ aus dem gemeinamen Sand-



Friede und Hummel sind die vorstämmlichen Vertreter des hamburgischen Humors.

Der erlere ist dafür bekannt, daß er am liebsten andere Leute arbeiten läßt, der Name des anderen ist geradezu zu einem Kennwort aller Hamburger auf bei ganzen Welt geworden.

Freileichen, tanzen Se Jazz?

Die Freileichen ist „außerhalb“ vor allem durch seine „Ballgepräge“ bekannt, deren jüngstes lautet: „Freileichen, tanze Se Jazz?“ — „Ach nei, erit nachher!“ (Die Holbe verwechelte die Tanzbezeichnung mit dem völkerehlich fast ebenio klingenden „Jelt“.) Wir mühten uns bei eigentlich noch von „Kalter“ unterhalten, wo die blutigen „Kalter“ angeblich wild moshen, von Schilbau in Sachsen, das den nördlichen Rühm des mittelalterlichen Schilba bewahrt, von Bouna, aus dem Rühmboden des Reichthums heranschaut, von Jähnde in Hannover und Teterow in Mecklenburg, Doman in Süpreußen, Volkswitz in Schlesien, die alle ihre eigene Barrenchronik haben, geschrieben allerdings von den spottlichen Redakturen. Genug, — hier sollte nur angesetzt werden. Vielleicht unterricht ich doch der eine oder der andere der Mühe, herumzuführen und a ja zu schreiben. Es wird ihm und vielleicht später uns allen zum Gewinn sein.

Karl Kaiser.

Der älteste Einwohner

„Und ist das eine Art da an der Wand?“ fragt der Internist den Deuts-„Gäligen“. „Ja“, sagt der Jubilar, „das ist ein Art. Ich kaufte sie mit als ich in die Welt kam. Jetzt ist sie fünfundsiebzig Jahre alt.“ „Ach“ und man könnte meine sie te noch sein.“ „Ja, Sie hat nur dreimal ein neues Fleckchen und zweimal einen neuen Stiel bekommen — aber sonst ist sie noch genau so wie damals!“

Et ha — der Rentier Blemchen

Der Schwabe ist zwar gar nicht bligbumm, wie man es ihm nachsagt, was er sich übrigens pflichtgemäß gelassen läßt, um desto sicherer sein Schäfchen ins Trockene zu bringen. Aber da ist einmal der Gefächtskranz von den flecken Schmahen und zum andern die heimliche Nationalhumor:

„Auf der schwäbischen Etiehöhe darfst Riß und Schie lahre, Bälle, Wäde, Weib und Ma ond der was verzahlte!“

Ob es wirklich wahr ist, daß einst ein Bauer seine Geiß hinten an den Zug band, und bei der Ankunft nur deren Kopf noch am Seil vorfand? Man darf es natürlich bezweifeln, aber die „Büchsteberger“ müssen sich damit in alle Ewigkeit aufsehen lassen.

Deutschland ist doch ein großes Land. Das merkt man so recht, wenn man alle Dömmen zu Worte kommen lassen möchte und mit dem Raum nicht auskommt. Wer darf aber auf seinen Fall setzen? Et ha, unsere Freunde und S a che n müssen mit der Partie sein. Ich sage nur: Rentier Blemchen — und jeder weiß Bescheid. Seine letzte Glanzleistung: Er verabschiedet sich von einem Bekannten mit den Worten:

Der schlagfertige Berliner Droschkenführer behauptet seinen Platz auf dem Ruckflock und am Freiwillich einen kleinen der letzten Zeilen zum Erbe noch immer, obwohl kein Zeilchen schon sehr zusammengeschmolzen ist.

„A in a simpliger Verge!“

Sind ja keine Schmiedeleute, diese Besetzungen, aber wir waren nicht so zimperlich und wenn etwa einer „eingechnappt“ wäre, dann hätten die andern ihn erst recht gehöhelt, aufgegeben, angeklagt, auf den Arm genommen, durch den Kaffee gesaugen. Von allen Seiten hätte er es hören können: „Hoch di man nid op“, „Stas, Rip man nicht aus de Pantin“, „Dammliche Kreet“, „Deppata Depp, deppata“, „Ach, well da kind ne Weblagel gan?“, „Et du griene Reine, is dir selbändig“ und der Jüngling hat, was Dresden, der immer etwas nachflappte, hätte gewiß bekräftigt: „A in a simpliger Verge!“

Schade, daß später für die meisten Deutschen die Gelegenheiten nicht mehr wiederkehrte, sich mit den Brüdern aus den andern Stämmen von Zeit zu Zeit vorübergehend zusammenzufinden, — es hätte nicht gerade im Interesse zu sein vermieden. Dieses so ungemein wertvolle Kennzeichen der Stämmarten hätte gebolten, die Schranken noch schiefer niederzulegen, die so lange trennend zwischen uns standen. Mit Humor gar geht alles noch ein mal so gut, wie wir damals ergrübel haben. Es waren ja keine beunruhigenden Vorarbeiten, mit denen wir häßlich den Landsmann aus dem andern Gau herabzulehnen trachteten wenn wir ihm, allem Braunge folgten, seinen Spitznamen andängten. Kewer, aber genüßlicher Volkshumor war es, durch Wohlwollen auf uns überkommen, von uns mit Schöpferfröhlichkeit aufgegriffen, denn es war uns selbst gegen alle Kopfbänger, gegen Witzmänn und Verdriß.

Jede Landschaft hat ihre Schnurren

Dieser vielstimmige Chor besteht feiner als je. Man muß nur das Ohr für ihn haben. Auch ins Volk hineinordnen können. Da leben noch die Schnurren, in denen jeder Landschaft ihr Teil wird. In der Spinnstube, im Dorfplatz, in der Bierstube, tritt man die Freude an den Späßen und Schwänken, die



„Et hat noch immer jot je lange!“
So lautet der Wahlspruch von Zünnes und Schäl, den beßachtlichen Kölner Lieberbummlern.

altes Volksgut demahren. Jawohl: altes Volksgut, nicht minder wichtig für das Bild vom deutschen Menschen als die Volkslieder, die Trachten und das gesamte Brauchtum. Dieser „gewohnte“ Humor, wie man ihn im Gegenatz zum „Kunsthumor“ der Dichter und Schriftsteller nennen sollte, tritt allenthalben in den einzelnen Landschaften

Einer von ihnen ist „Schuppentarl“, der im „Pakt“, im Rosenkranz arbeitet. Kam er da häufig in ein schon übervolles Bahnhöfchen. Der Schaffner wollte die Air schickeln. Vergebliche Mühe, trotzdem er mit der Nacht seines ganzen Körpers dagegen brühte. Schließlich gehand „Schuppentarl“ grinsen: „Du magst vual lang brüden, wenn es den Damen

Aleinotizen.

Es mag ein Beweis von deutscher Grundsätzlichkeit sein, daß am Samstag vorheilig ist, daß eine Nachfeier folgt. Vielleicht kommt darin aber auch das Bedürfnis zum Ausdruck, wichtige Feiertage der Seele des Volkes so tief wie nur irgend möglich einzuprägen, ganz abgesehen davon, daß die deutsche Volkspopularität viel zu reichhaltig ist, als daß sie sich bei solchen Gelegenheiten mit einem einzigen Feiertag begnügen könnte. Im Jahre der Zehnjährfeier ist ein Brauchtum gemacht, von dem die Heile und Feiertage untrant werden. Davon merkt man etwas in den Wochen, die den Feiertag vorangehen, und genau so in der unmittelbaren Folgezeit. So sind Advent- und Epiphaniastage innig mit Weihnachts verbinden; die Passionstagen leitet auf Osters hin, und so ist die Osterzeit bildet den Abschluss dieses Festes.

In den ersten Jahrdreier des Kirchengeschichte spielte der Sonntag nach Ostem als „Fischer Sonntag“ eine besondere Rolle. Dieser Name hängt mit den weiten Flüssen zusammen, wie sie damals von Fischen getragen wurden, die in der Regel in der Nacht vom Ostermorgen zum Osterfest zum Fische empfangen. Diese Fische wurden acht Tage später wieder abgelegt. Aus dieser Überlieferung hat sich die Sitte ergeben, daß in den einzelnen Landes- teilen die Konfirmation ebenfalls auf den Sonntag nach Ostem gelegt wurde, während man sich anderwärts bekanntlich für den Sonntag vor Ostem als Konfirmationsstermin entschieden hat. Auf jeden Fall ist es ein schöner Gedanke, daß im Zeichen der Auf- erweckung Jesu Christi Taufe und Konfirmation vollzogen werden. Wer zur Kirche ge- hören will, schließt sich an dem Tage, wo er in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wird, auf den auferstehenden und für alle Zeit lebendigen Christus.

Kennzeichnend hat man die Feier der goldenen Konfirmation auf den Sonntag nach Ostem gelegt. Wenigstens scheint sich dieser Termin immer mehr herauszu- bilden. Dann kommen also die Konfirmation, die vor 50 oder 50 Jahren eingeleitet wurden, an einer Erinnerungsfest zusammen und erneuert die Erinnerung an die- selbe. Die Erfahrung lehrt, daß solche Feiern ungemüßlich beliebt sind. Sie tragen dazu bei, das Heimatgefühl lebendig zu erhalten, und machen nicht zuletzt auf die Jugend, die gerade zum Konfirmationsunterricht geht, tiefen Eindruck. Den Jubiläumsgottesdien- sten der goldenen Konfirmation pflegen sich Familienangehörige teilnehmen können, anzuschließen.

Auch über diesen Feiertag liegt noch der Glanz des Hochfestes. Glühende Konfirman- ten haben in ihrem Leben etwas davon er- fahren, was es heißt, sich auf die lebendige Kraft Gottes zu verlassen, die nirgends so sichtbar und überzeugend in Erscheinung ge- treten ist wie am Ostermorgen. Was sie einst als Gelübde am Einsegnungssaltar befaßt haben, ist ihnen in 50 Jahren zu einer fest- lichen unverwundlichen Gewißheit geworden. S. S.

Auszug ins Landjahr.

„Lumpenparade“ auf dem Altenburger Schulhof.

Durch die gesetzliche Landjahrpflicht wer- den am 16. April d. Js. einige Tausend Ju- gendliche — es dürften etwa 20 000 sein — auf etwa 500 Landhöfen in den Nachbarprovin- zen Ostpreußen, Pommern, Grenzmark, Nie- der-Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover und Mark Brandenburg verteilt. Wie wir erfahren, nehmen aus dem Kreis Merse- burg ebenfalls zwei Gruppen, und zwar 30 Jungen und 30 Mädchen, an der Landjahr- ausbildung teil. Die Landjahrteilnehmer kommen zu zwei Dritteln aus Merseburg und Umgebung, der Rest aus der Schenkfelder Ge- gend.

Das Landjahr beginnt am 16. April. Für diesen Tag ist am Nachmittag im Hof der Altenburger Schule eine „Lumpen- parade“ angesetzt, d. h. die ausziehenden Jungen und Mädchen müssen dort ihre Be- kleidungsausstattung zeigen, und es wird ge- prüft werden, ob alles in Ordnung und zweckdienlich ist. Außer der Bekleidung, die aus deren Stoffen bestehen muß, müssen die Landjahrteilnehmer noch Schuhputzzeug, Waldschlegel, Kamm, Bürste, Zahnbürste mit- bringen. Das Hofschafstamm und das Ein- richtungsmittel sind nun bei der Ausrüstung der Jungen und Mädchen hinfällig eingepre- isungen. Es mangelt vor allem an prakti- schen Sachen — Taschentücher und feine Kleider waren von der Konfirmation her noch vorhanden. Besondere Wert ist auch noch auf haltbare Unterwäsche, Nachhemden, Nachhemden usw. zu legen. Das Schuhzeug soll aus deren Schmirnschäden bestehen.

Was unsere Leser dazu sagen . . .

Allelei kritische Streiflichter. — Stimmen aus dem Leserkreise über Merseburger Angelegenheiten.

Gilbriebe in der Nacht.

Eine Frage an das Postamt.

Wie wir von der Briefaufstellung des Merseburger Postamts hören, werden Gilbriebe nach 10 Uhr abends nicht mehr den Empfängern zugestellt, da in den späten Abend- und Nachstunden keine Boten mehr zur Verfügung stehen (Personalparnis).

Weniger unserer Leser, insbesondere aus Merseburg Umgebung, wurden sich darüber, daß man im Merseburger Postamt geäu- ßert, an den Schaltern gegen Glaschreiben zu sprechen, denn die Schalter werden nur handbereit geöffnet und lassen sich von außen auch nicht weiter aufschließen. Wir fragen daher das Postamt, welches der Grund für diese Maßnahme ist. In anderen Städten ist man schon lange dazu übergegangen, die Schalter nicht mit Glas, sondern mit leichten Gittern zu versehen, in denen sich breite Öffnungen befinden, so daß der Verkehr zwischen Postkunden und Postbeamten un- gehindert vor sich gehen kann. Wenn man

nun schon in Merseburg aus einem alten Postamt kein neues machen kann, warum werden dann wenigstens nicht die Schalter richtig geöffnet?

Und der Preußenring?

Wann wird er gepläpelt und wann bekommt er Bürgersteige?

Uns wird geschrieben: Den Herbst und Winter hindurch herrschte im Preußenring Großkampf. Die Erde wurde aufgerissen, wieder zugebaut und wieder aufgerissen. Höfen, Möhre, Kabel und sonst was wurden gelegt, nur keine Österie . . . Und doch hätten die Anwohner des oberen Preußen- rings nahe der Globocauer Straße gewünscht, daß nun endlich einmal ihre Straße in Ordnung kommt.

Die Kanalisationsarbeiten, das Legen von Gas, Wasser und Licht sind schon lange beendet, aber noch immer ist der Straßendamm nicht fertig. Die Gehsteige an den Seiten sind sehr „beheftsmäßig“ Natur; das alles mag aber noch hingehen, solange das Wetter trocken und schön ist. Wie wird nun aber die Situation, wenn es demnach das trabi-

onelle Primawetter mit Regen, Regen und noch einmal Regen gibt? Dann werden die Anwohner wieder wie im Herbst und Winter bis an die Knöchel im Dreck. Erschöpfende Pfahlfahrer, die schon längere Zeit die Wüste des Preußenrings durchschreiten haben, besapfen zwar dieser Dreck wäre nicht grundlos — man müsse eben nur tiefer gehen, hineintraten; aber es ist wohl nicht notwendig, daß jeder neu Zugewogene diese Theorie in die Praxis umsetzt. Es wäre vielleicht dringender erwünscht, daß die Arbeit, die doch einmal gemacht werden muß, möglichst bald in Angriff genommen wird, denn bei dem frühen Wind fliegt durch die offenen Fenster in viel Staub und Schmutz in die Häuser, das, wenn man noch länger mit den Pfahlfahrerarbeiten wartet, schließlich der ganze Preußenring nicht mehr da ist. . . . Zumindestens müßten die Bürgersteige so bald wie möglich in Angriff genommen werden. Arbeitsbeschaffung ist not!

Zum Kapitel „Gottthardstraße“.

Diese Einbahnstraße ist keine Promenade.

Das MZ. brachte vor kurzem eine neue preußische Verkehrsordnung, nach der in Zukunft von allen Wegbenutzern — also auch den Fußgängern und Radfahrern — in ver- stärkter Weise als bisher Verkehrs- regeln in Kraft treten. Leider scheint man jedoch in Merseburg noch recht wenig von dieser Verordnung, die übrigens bereits am 1. April in Kraft getreten ist, zu wissen, denn in Merseburg Hauptverkehrs- straße, der Gottthardstraße, herrscht noch immer ein unbedingtes Verkehrschaos. Armer Autofahrer, der in den Nachmittags- stunden durch diese Straße fahren muß: Nicht nur, daß die mit ihren Scheinern prome- nierenden Fußgänger aufeinander der Meinung sind, daß man die Fußgänger eifersüchtig für ihre Promenaden geschaffen habe, nein, auch ältere, abgeklärte Leute kümmern sich den Zersetzern um die Verkehrsregeln. Im Gegenteil, sie werfen dem Automobilisten, der es mag, die warnende Stimme seiner Dampfe entziehen zu lassen, noch bitterböse und beleidigende Blicke nach.

Aber es sind nicht die Fußgänger allein, die in der Gottthardstraße Verkehr behindern lassen. Auch die Radfahrer lassen sich manchen Übertritt zu Schulden kommen, zumal in ihren Kreisen anscheinend immer noch nicht bekannt ist, daß die Gottthardstraße Ein- bahnstraße ist und als solche nur in der Richtung Gottthard — Marktstraße be- fahren werden darf. Jeder Tag kann man die Radfahrer in hellen Scharen in entgegen- gesetzter Richtung die Gottthardstraße hin- aufziehen sehen, ohne daß die Polizei etwas dazu sagt. Wehe dem Autofahrer, der das tun würde. Ein Strafbescheid würde der „Erfolg“ sein. Also liebe Merseburger und be- sonders ihr buntbemähten Jünglinge: Seht dem Autler, was des Autlers ist, bleibt auf dem Bürgersteig, wenn er auch etwas schmal ist!

Ankunft der Züge.

Eine Bitte an die Reichsbahn.

Uns wird geschrieben: Neben den Fahrplankalendern unseres Bahnhofs hängt an der Wand ein großer gelber Zettel, der die Abfahrtszeiten der Züge sehr schön übersichtlich anzeigt. Möglich ist, daß irgendjemand in einer bunten Ecke auch die Ankunftszeiten angegeben sind, doch ist dieser Zettel nicht zu finden. Gewiß, diese Ankunftszeiten sind aus den ausgehenden Fahrplänen ersichtlich. Wer es aber eilig hat, möchte eben schnell wissen, wann denn nun seine Züge mit dem demnächst Zuge ein- trifft. Deshalb dürfte es sich empfehlen, neben dem Zettel mit den Abfahrtszeiten auch einen solchen mit den Ankunftszeiten der Züge auszubringen.

Das Wetter für morgen.

Schönes Wetter und wärmer.

Weiterhin klares und trodenes Früh- jahrsvermeiter. Ansteigende Temperaturen. Nachts nur hellereisliche leichter Nachtfrost.

Mühtiger Töpfer.

Seinen 75. Geburtstag feiert am Montag der Hausbesitzer Hermann Steinbrück, wohnhaft in Meißner Nr. 63. Der Jubilar erfreut sich ausgezeichnet geistiger und kör- perlicher Frische. Er war einige Jahrzehnte als Maurer bei der Firma Schneider & Braut tätig. Wir gratulieren herzlich!

„Der verdammte Stiff“ . . .

Vom rechten Augenmaß, Leigandhshuben und allen Handwerksprichworten

Seit dem dritten Feiertag geht Fritz recht jeden Morgen früh fort „aus wie in n Aker“, mit der Wädrmappe nämlich, die nun Kaffeefasche und Propaganda an Stelle von Seifen und Büchern zum Inhalt hat. Wichtig und gewichtig markiert Fritz von Hause ab, eifrig und wibbeigierig ist er in der Lehre, wie nur einer. Alle sind sie keine Kerls, die Meister und die Gezellen; mit denen kommt man doch einfach zurecht aus. Und die Arbeit macht mächtigen Spaß. Der blaue Schloffer ist schon ordentlich beschämmt, und wenn die Klingel Peterabend bimmelt, dann wäht Fritz so viele schwarze Schmirer von den Händen, daß er sich gleich noch einmal zu bedeutend vorkommt.

Glücklicher Fritz! Ihm hängt der Berufs- himmel noch voller Illusionen, noch hat er keine Ahnung, daß alles einmal den Neiz des Neuen verlieren wird. Sowohl die Arbeit für ihn, wie er und sein frisches Gesicht für die ganze Werkstatt. Dann wird aus der Arbeit „Stiff“ und aus Fritz „der ver- dammte Stiff“ werden!

Sein Klassenkamerad Erich hat gleich am ersten Tage in seiner Väterlehre bittere Ent- täuschungen erlebt. „Erich, gib mir doch sig- mal aus dem Tischfassen das rechte Augenmaß her, ich will dem Streuel- schen schmecken.“ Erich hatte in Tischfassen rumort, gelehrt und wieder gelehrt, aber nichts gefunden. Erich konnte er gar nicht begreifen, warum die ganze Nachbarschaft für die ganze Werkstatt. Dann wird aus der Arbeit „Stiff“ und aus Fritz „der ver- dammte Stiff“ werden!

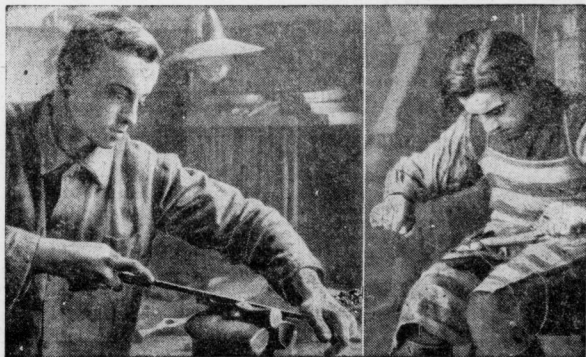
Erich ist überhaupt mit seinem Ueberseier ein Unglücksdrache. Eine Stunde später ist er doch prompt zur Frau Meierin gelangt und hat für den Gezellen die Gewichte — zur Wasserwaage verlangt! Na, die Frau Meierin hat nicht schlecht gelacht, als er so anfragt. Zimmerhülz hat sie dem Gezellen dann einen Wink gegeben, und so hatte der

neue Lehrling dann endlich Ruhe. Wenig- stens für diesen Tag! Wenn er morgen nicht aufpaßt, kann es ihm passieren, daß er zum Väter Kraut um die Ecke geschickt wird, ein paar frische wäsigene Leigand- schuhe anzusetzen, oder aber zwei Dutzend Pfannkuchenformen mit und drei Dutzend ohne Ventil zur Ausbille. Wenn es nicht gerade diese Dinge sind, dann fällt er vielleicht auf den Backofenplate herein, mit dem die seltsame Verbläue glattgeschliffen werden soll.

So treiben sie alle ihren Schabernack mit den Stiffen und alle haben sie die be- sondern Berufssphäre. Die Klempner wie die Friseur, die Ingalatoure wie die Gezellen von der schwarzen Kunst Gutenbergs. In allen Berufen müssen sie mancherlei über sich ergehen lassen, die neuen Lehrlingsmenschen. Weiß aber ist es hartes und meist ist es eigentlich nur ihr eigener Ueberseier, der ihnen zum Fallstrick wird. Ihr frischer Mut und die jugendliche, unüberbrauchte Freude, mit der sie an alles herangehen, läßt sie über all zu etwas rasch hinwegkommen. Zudem ist ja die Welt einfach erstaunlich groß und anders, wäht anders, als man sich das meist vorgestellt hat.

Wenn aber einer wirklich nicht fertig werden kann mit den vielen Schmirergeräten der ersten Lehrlingsjahre, dann muß wohl das alte, handfeste Sprichwort heranzuholen: „Wer seine Hände nicht wäscht, der schmutzt sie.“ Und gegen wirkliches Unrecht, das dem einen oder anderen geschieht, gibt es ein altes, gutes, trotziges Handwerkswort, das mit Humor und feinem Ernst alles ins rechte Geleise bringt. Das Wort:

Was der Meister tut, ist wohlgeleitet! Was die Gezellen tun, geht auch noch an! Aber . . . die verfluchten Stiffe! Kundi.



Alder Anfang ist schwer! — Schlosser- und Schusterlehrling bei der Arbeit.

Bad-Nauheim
Prospekte und Auskünfte: Kurverwaltung Bad-Nauheim und Reisebüros. — 40 Min. von Frankfurt am Main.

Das Herzheilbad der Welt
ferner gegen Rheuma, Arterienverkalkung und Bronchitis.
Pauschalkuren!

Goldene Konfirmation

in der Stadtkirche St. Marii.

Die Vorbereitungen zur Goldenen Konfirmation sind soweit abgeschlossen, daß in diesen Tagen die endgültigen Einladungen an alle die Konfirmanden und Konfirmandinnen von 1884, deren Aufzeichnungen zu ermitteln werden, versandt werden konnten. Die Feier soll am **Sonntag, dem 15. April**, stattfinden. Sie erfreut sich in allen Kreisen eines lebhaften Interesses, und in großer Zahl ist die Zustimmung der Eingeladenen schon auf die vorausgegangene vorläufige Einladung erfolgt.

Die goldenen Konfirmanden versammeln sich um **9 1/2 Uhr** im Pfarrhaus, Mägenstraße 4, von wo aus sie in geordnetem Zuge unter Glockengeläute zu dem alten lieben Gotteshaus gehen, in dem sie, mit Dreiecksfahnen umgeben, wie bereits vor 50 Jahren einst, von der Gemeinde durch Erheben von den Kläfen begrüßt, um dann die im Altarraum für sie vorgelegenen Kläfen einzusetzen. Die Erstellung eines goldenen Konfirmandenheftes soll ihnen auch für die Zukunft ein Gedenken an ihre feierliche Handlung bewahren. Nachmittags von 4 Uhr an wird in dem großen Saale des „Kohus“ eine auswählte Zusammenkunft der alten Konfirmanden, von denen manche aus weiter Ferne herbeieilen, stattfinden, die Gelegenheit zum Wiedersehen und Austausch aller Erinnerungen bieten soll, wobei auch die Gräber derjenigen, die durch Krankheit oder andere ernsthafte Umstände am Erleidenden verhindert sind, die aber von den verstorbenen Seiten geschildert worden, bekannt gemacht werden, damit sie im Geiste unter der Verarmung weilen. Auch der in den vergangenen 50 Jahren Heimgangenen wird dabei gedacht werden. Selbstverständlich sind auch die Angehörigen, Bekannten und Freunde der Konfirmanden, wie auch die Gemeindeglieder willkommen.

Kurzzeitel der Hausfrau.

Merseburger Bodenmarkt.

Butter 70; Käse 8-12; Eier 8-10; Maiz 30; Weizen 15; Roggen 17-20; Hirzenen 4 Std. 10; Feigen 2; Erbsen 2; Ankeren 10; Zornmaten 40-50; Weizung 10; Ankeren 15; Weizen 10; Weizen 10; Spinal 10-15; Grünbohnen 20; grüne Gurken 30-40; Rapskörner 1/4 Fund 15; Gemüsezurten 15; Zauben 35-40; Weizen 40; Schwarzmügel 35; Sauerkraut 10; Sellerie 30; bis 10; rote Rüben 10; Möhren 10; Schnittlauch Bündchen 5; Kartoffeln 1/2 D. 3; Salatkartoffeln 6; Endivien 15; Kohlraben 20-25; Apfelsinen 3 Fund 30; Bananen 2 Std. 15; Salat 18-20; Radishes 3 D. 25.

An Fischpreisen wurden notiert: Heilbutt 40; grüne Heringe 30; Schellfisch 30; Seelachs 30; Ankeren 30; Heringe 30; Heringe 30; Spotted 1/4 Fund 30; Heringe 30; bis 50; Korbhühner 2 Std 5; Schellfische 1/4 Fund 25; Fetteheringe 2 Std 5; Scholle 30.

Plagiatzert des F.M.D.

Der Musikzug 148 Merseburg des F.M.D. unter Leitung von Musikmeister Niemann spielt an diesem Sonntag von 11.30 bis 12.30 in den Anlagen des Gottfriedsteiches. Programmfolge: Paradenmarsch des 1. Banntruppenregiments Kaiser Wilhelm II. von Mühlendorf, Vereinsfest, Ouverture von Wittig; Kriegsmarschen und Aufbruch von Gottfäber; Bodenmarsch der 1. Königsinfanterie von Müller; Schenk man sich Rosen in Zinno; Wie aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Jeller; Militärische Fagottmarch, Polpouri von Kubbad; Badenweiler Marsch von Pätzl.

Zum Merseburger Berufsweckkampf.

Der Berufsweckkampf für die Gruppe „Grabsteines Gewerbe“ findet in Merseburg am 9. April statt. Die Schriftsteller, Buchdrucker, Steinbruder und Buchbinder, die daran teilnehmen, sollen sich im Arbeitszahn um 7.45 Uhr in der Berufsschule, Windberg, einfinden.

Am 9. April um 9.30 Uhr findet auch der Weckkampf der Berufsgruppe „Bolz“ statt. Die Tischlerlehre trifft sich ebenfalls in der Berufsschule, Windberg.

Neuer Pfarrer. Mit der Verwaltung der Pfarreielle an der St. Thomaskirche ist Pfarrer Dr. Hof betraut worden. Er war bisher Pfarrer an dem Neustädtlichen Seminar in Wittenberg.

Huter dem Silbertraun. Heute kann das Ehepaar Fräulein, Liefer Keller 5, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren.

Neue Fleischergesellen. Die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk befinden die Lehrlinge Rudolf Körölas, Heinz Zeile, Erich Schatz, Arno Kieß, Kurt Franz, Walter Fleischbauer, Joseph Maail und Gerhard Hempel.

Gott ist größer als unser Herz.

Der Himmelspiegel. — Sonntagsgedanken zu 1. Joh. 3, 20 von Pastor G. Scheibe.

Ein stiller Waldsee liegt da oben zwischen den Bergen im Grunde. Die dunkeln Bergtannen hegen von allen Seiten Himmel und Erde umschlossen. Wie ein klares, helles Auge aufschielend zum Himmel blickt — so glänzt der kleine Himmelspiegel zwischen den taumelnden Höhen herauf. Aufwärts umsofort er im Widerstrahlen ein weites Stück vom hohen, leuchten, hellen Himmelsblau. Als zöge er in sich hinein und würde selber ein Stück Himmelslicht in der dunkelsten Bergtiefe einstrahlen — und ich doch er selbst nur ein geringer Wassertröpfel — und ich doch die blaue Himmelsluft um mich selbst weit und hoch — und dahinter unbegrenzte Weltentiefen!

Du liebst auf der Erde und liegst auf dem Himmelspiegel des Berges hinunter und siehst hinauf und in die Höhe. Berge und Tälchen, Himmel und Erde umschlossen dein Blick. Dein Auge fällt jenseit der Erde bis in weite Himmelsfernen, die du nie durchreisen und durchschauen wirst, und siehst die Bilder davon in dein Gemüt und Gedächtnis hinein, daß alle die Schönheit Himmels und der Erden dein Erlebnis und ein Stück von deiner Person wird!

Und bist doch nur so ein kleiner einzelner Mensch da oben auf der Höhe des Berges in der großen weiten Natur. Und ich doch gar dein Auge nur ein ganz kleines Stück an deinem herrlichen Leibe und — fahst in sich das große, weite, viele Licht!

Ja: „war nicht das Auge sonnenhaft!“ Aber du bist noch mehr als nur schendes Auge, und da ist noch mehr als Schönheit und Natur und „das große Weltgenüßte“.

„Gott ist größer als unser Herz und erschafft (und beleuchtet) alle Dinge.“ Nicht ich umfasse dich — aber Er umfaßt mich und Alles um mich her. „Von allen Zeiten unmaßig Du mich; Du kennst meine Gedanken von ferne.“ Wer bei der Gedanken nicht jemals erschrecken ist, der hat noch die Weltgenüßte, die „Acht des Herrn“, die „der Weisheit Krone“ ist.

Wie nichtig, wenn wir mit einem Feindlichen und Gränzlichen Gott das Daseinrecht abrechnen oder quertennen wollen nach einer Vernunft — ohne Ehrfurcht! Wohl es gibt auch ein ehrfürchtiges Denken und Erleben und Philosophieren: das „Stimmen“ die heiligen Schauer der Ehrfurcht vor der großen Wahrheit — größer als unser Verstand, das ist der Anfang der wahren Philosophie, sagt der größte antike Philosoph.

Da ist die rechte Tiefe, Ausgangspunkte der Weisheit und Endziele der Weisheit: um Gemüt und Willen und darum auch der erbüchende Gedanke Gott die Ehre gibt — nicht sich selbst. Am tiefsten in dem Bewusstsein wenn es ehrlich ist: „Gott, sei mir Sünder gnädig.“

Wie der Seher Jesaja aus dem himmlischen Lichtglanz, den er um Gottes Thron sah, ausstrahlte in sein tadlerisches Herz: „Was mir ich vergehe! Meine Augen haben den Herrn gesehen, und ich bin ein unreiner Mensch mit unreinen Lippen!“

Wie der Schiffer im kleinen Schiffe, der handelte Fischer Petrus, vor dem Einbruch der Gottesnähe vor Jesus niederfiel: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch!“

Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind. Die Wahrheit Gottes ist doppelt über uns. Das ist Seiner Wahrheit erster Schluß, daß „uns unser eigen Herz verurteilt.“ Und das ist Seiner Wahrheit zweiter Schluß: Selbst, heilig, heilig ist der Herr!

Gottes Wahrheit leuchtet in diesen tiefen Zwiepalt hinein. Ist es denn ein ewig unauflösbarer Gegensatz? Auf das immer lohnend? Ein ewiges Auf und Ab, ein Leben und Sterben, ein Steigen und Fallen?!

Wer aus der Wahrheit ist, diesen Zwiepalt ganz tief und ehrlich spürt, dem bietet sich Christus, der Stiller unteres Aders:

„Ich bin der Weg zum Vater. Ich bin die Wahrheit und das Leben.“ Der Weg über Weiden, Karfreitag, Kreuz und der wirkliche Weg vom Vater zu Euch — Euer wahrer Lebensweg zum Vater.

Das ist der Wahrheit Gottes letzter Schluß: Gott und der sündige Mensch verschönt — „Gottheit und Menschheit in Einem vereinet.“

Das ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt.

Gott schafft den Frieden, auch in deinem Herzen — nicht du! Denn: Gott ist größer als unser Herz, größer in Seiner allumfassenden Gnade.

Gott ist größer als unser Herz — voll Wahrheit, voll Gnade.

Und du darfst, mein Herz, und du, Bruderherz, fühlst davon fassen, daß daraus Leben und volles Genüge wird.

Wir stellen uns noch einmal zusammen an den stillen Waldsee, der jenseit Himmels und Himmelsstücke in seinem kleinen Spiegel spiegt.

Du, es ist wohl einmal vor Gottes unendlicher Größe und Macht ein Verlangen, in ihm aufzugehen, wie der Tropfen versinkt im Meer. Aber nein, so nicht, so nicht, so verkannt ziellos ist es unter dem Himmel der Christussonne nicht gemeint. Sondern wir unsern persönlichen Teil an Gott, so haben wir unsre persönliche Aufgabe von ihm: „Nimm dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein.“

Geh hin zu Meinen Brüdern, sagt der auferstandene Herr zu Maria Magdalena, die in das aufstehende Antlitz seiner Erscheinung verfallen möchte. Er läßt sie mit einer Aufgabe!

Komm, wir wollen von dem Versteck her untergehen zu den Meeren und zu den Andern und ihnen von dem Waldsee erzählen und ihnen etwas sein, wieweil wir aus Gottes Kraftanfall können.

„Ich will kein süßes Meer, noch von deinem Preis und Ehr!“

Die Straße dient dem Verkehr!

Verkehrsdizziplin gilt nicht nur für die Kraftfahrer.

Jahrelange Erfahrungen haben den Beweis dafür erbracht, daß sowohl die Verkehrswege in den Städten als auch die Landstraßen unzählige Gefahren für die Allgemeinheit bergen, falls nicht sämtliche Straßennutzer grundmäßig aufmerksam, rücksichtsvoll und verkehrsfördernd handeln. Entsprechende Maßnahmen wurden daher zur Selbstüberlebenslicht.

Als ein Vorläufer reichsweiter Bestimmungen darf die jüngst erfolgte Verkehrsregelung Preußens gelten, aus der wir wiederum folgende Grundzüge hervorheben können: Sämtliche Verkehrssteinerer haben sich schnellstens billig vertraut zu machen mit der Bedeutung aller feststehenden und sämtlicher durch Verkehrsregeln vermittelten wachsenden Verkehrsregeln, die sie genau befolgen und streng befolgen müssen.

Der Fußgänger hat stets daran zu denken, daß er die Fußbahn nur im wirklichen Bedarfsfalle überschreiten darf, und zwar nur rechtmäßig und dem kürzesten Wege, mit der nötigen Vorsicht und ohne Aufenthalte. Marschierende Kolonnen müssen nachts durch weiche Bäume und rote Rückstrahler gesichert sein.

Der Kraftfahrer darf nur ein in jeder Hinsicht verkehrsmäßig gebautes und ausgerüstetes Fahrzeug fahren oder führen. Wichtige Bremsen, Glöde, Rückstrahler und vor allem eine am Fahrrad befestigte leuchtend hell brennende, aber nicht andere Verkehrsteilnehmer blendende Lampe sind un-

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Zwischendhandlungen außer mit empfindlichen Geld- und Haftstrafen auch mit der Wegnahme oder der zeitweiligen Entziehung von Fahrzeugen geahndet werden können.

Der Dank des Landesführers des Winterhilfswerks.

Am 31. März 1934 fand das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 seinen Abschluß. Zum ersten Mal wurde dem deutschen Volk die Aufgabe gestellt, den Sozialismus der Tat unter Beweis zu stellen und damit der Welt zu zeigen, daß die nationale Solidarität verwirklicht wurde im Gegensatz zur internationalen Solidarität des Sozialismus, die immer Abwärts vom Führer Adolf Hitler gestiftet wurde. Unablässig Volksgenossen und Volksgenossinnen haben sich uneigennützig in den Dienst des großen Werkes gestellt und ihre besten Kräfte für die Durchführung eingesetzt. Alle die Hand des Schicksals gräblich vor Antritt der Arbeit, die sie bewirkt hat, haben gewirkt und freudig für die, die noch auf der Zartensseite des Lebens stehen und die ohne diese Hilfe hätte hungern und frieren müßten und die so Bereuteten haben sich in ihrem Glauben an eine bessere Zukunft, die Adolf Hitler ihnen bereit wird, nicht enttäuscht.

So ist die große Arbeit und Schicksalsgemeinschaft der deutschen Völker beglückende Wirklichkeit geworden.

Mein Wunsch des Wertes allen Volksgenossen und Volksgenossinnen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, die durch ihren Einsatz in der Organisation und durch ständige Opferbereitschaft, ebenfalls durch den Gehören des großen Wertes beitragen, meine höchste Anerkennung und meinen wärmsten Dank zu sagen, ist mit Herzenbedürfnis.

Mit diesem Dank verbinde ich die Bitte an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, auch bei dem zweiten großen Hilfswerk der NSD, dem Reich „Mutter und Kind“, den Sozialismus der Tat unter Beweis zu stellen. Erwerb der Mitgliedschaft in der NSD, und durch tätige Mithilfe bei der Durchführung dieser Aufgabe.

Heil Hitler!
Hebeher, M. D. N
Landes- und Gauführer des Winterhilfswerks
Gauamtsleiter der NSD.

Fahren heraus!

„Witthem Zell“
Kammerlichtspiele

Das Freiheitsdrama des Schweizer Volkes, wie es Schiller aus deutscher Seele gestaltet hat, ist dem in seinem Nationalgefühl erweckten Zeitalter weisung und lehrerhaft. Der Zell-Stoff wird durch Eingebung der übermächtigen Landschaft und die Anwesenheit von einem breit ausladenden filmischen Gemälde. Schon der Name Hans Johans, der das Drehbuch zu dem Film geschrieben hat, wirde für die Handlung die unabhängig als der Schauspieler Schiller sein im Film gezeigt wird. Wenn daneben noch Darsteller die Kunde Welt als Gelehr, Hans Marr als Wilhelm Zell Eugen Kämpfer als Reichthum und von den Namen Emmy Sonnemann als dem in der Welt als Gelehr als Barbara und Franziska King als Hausfrau in diesem filmischen Weltrepertheaterwortlich mitemitlen, so brauchte man um kein Gelingen nicht besorgt zu sein. Eines aber möchten wir nicht unerwähnt lassen, die Werbung des alten Melchthal, wirkt in ihrer Realität doch zu hart. Ebenso ergeht es auch dem Weisauer bei den Bildern von der Gründung Zwing-Itz. Hier liegt (zumal im Tonfilm) die Gefahr vor, daß diese Szenen den an sich wunderbaren Film um die Tiefe seiner Empfindungen bringen könnten. Das Schlußbild mit dem Reichthum: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, von keiner Not uns trennen und Gefahr“ schafft jedoch dem Film einen starken, wirksamen Ausklang.

Ein gezeichnetes Alter. Bei fünfzig Jahren noch sehr guter Gesundheit ist die Frau Marie Therese W. in die große Hirtenerstraße 17, die Vollendung des 75. Lebensjahres begehen. Herzlichen Glückwunsch!

Landesverband Mitte der NSD. Wie der „Magdeburgerischen Tageszeitung“ mitteilt wird, ist Karl Hübner, Magdeburg, vom Bundesführer Franz Selbige zum kommissarischen Führer des Landesverbandes Mitte der NSD (Stahlhelm) ernannt worden. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Der Polizeipräsident geht nach Berlin. Polizeipräsident Neubauer in Weißenfels ist in das Ministerium des Inneren abberufen.

Berliner Börse

Berlin, 6. April. Die Börse war sehr still bis 1 Prozent. Renten still.

Table with columns for Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, and Industrie-Aktien. Includes entries like Deutsche Wertp., Reichsanleihe, and various bank and industrial stocks.

Table for Goldpandbriefe (Gold certificates) with columns for various banks and their respective values.

Table for Verkehrs-Aktien (Transportation stocks) listing companies like A.G. v. L., Reichsbahn, and others.

Large table of stock prices categorized by Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other sectors. Includes many company names and their current market values.

Table for Leipzig. Börse (Leipzig Exchange) showing various market indices and prices for different goods and services.

Kleine Anzeigen des „Merkleburger Tageblatt“

Offene Stellen: In Autogeschäften und bei Autoherstellern gesucht. Vertreter gesucht für Autogeschäfte und bei Autoherstellern.

Vertreter: In Autogeschäften und bei Autoherstellern gesucht. Vertreter gesucht für Autogeschäfte und bei Autoherstellern.

Widmen: 22 Jahre, erlitten Herz-Kreislauferkrankung. Mütterliche Fürsorge gesucht. Einmalige Unterstützung.

Progress Staubsauger advertisement. Features an illustration of the vacuum cleaner and text describing its benefits for home cleaning.

MAUZ+PFEIFFER advertisement. Promotes their 'Der Zeitungsbezug' (newspaper subscription) service, highlighting the benefits of a daily newspaper.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver advertisement. Promotes a health supplement for various ailments, including digestive issues and general weakness.

Heiratgesuche (Marriage proposals) and Kleinanzeigen (Small ads) section. Includes various personal notices and advertisements.

Verkauf (Sales) section. Lists various items for sale, including furniture, household goods, and other household items.

Large advertisement for 'Der Zeitungsbezug' (newspaper subscription) by MAUZ+PFEIFFER. Emphasizes the convenience and value of a daily newspaper subscription.

Bergauer erwartet, daß mit den Gästen nicht zu spaßen ist, beweist ihr letzter Sieg über die Ad-Berliner, denen sie ihre Meisterkämpfe...

Germania Kogn - Replik

Dieses Spiel ist noch aus der 1. Serie rückständig. Die Kognner wollen den Rückstand ausbügeln und ihren letzten Erfolg einen weiteren Sieg über die Humboldtschüler...

Mag Spring in Halle am Start. Mitteldeutschlands Langstreckler bei der Gauwaidlaufmeisterschaft in der Heide

Das für einen Waidlauf besonders gut geeignete Gelände der Heide liegt am morgigen Sonntag Mitteldeutschlands Langstreckler-Eite im Kampf um die Gauwaidlaufmeisterschaft 1934. Es ist dies die erste Meisterschaft in der Heide, die seit dem erstenmal um diesen Titel kämpfen werden. 51 Einzelkämpfer und 6 Mannschaften haben ihre Meldung zu diesem Lauf abgegeben...

Der Reifport bei den Kampfsportarten

Im Rahmen der diesjährigen Deutschen Kampfsportarten in Nürnberg gelangen unter der Leitung des Reichsverbandes für Judo und Prüfung deutschen Karatebundes bekanntlich auch weitere Reifportarten zum Austrag. Im Mittelpunkt des Programms stehen eine Reifprüfung der Klasse 8 und ein schweres Jagdspringen. Beide Wettbewerbe gelangen am 29. Juli auf der Hauptkampfbahn zur Entscheidung...

Neuer Merseburger Erfolg in Laucha. Ein thermischer Segelflug von 3 Stunden 35 Minuten Dauer.



Außerhalb des gewöhnlich festgelegten Segelflugsgebietes bewies sich der Segelflieger immer die gleichen aussergewöhnlichen Leistungen...

Erste Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt 1934.

Heute nachmittag ab 15 Uhr wird auf dem Rospitz ein letztes Probefahren stattfinden. Die Fahrzeuge der Teilnehmer an der 1. Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt werden dort abgenommen, um über Nacht auf dem Abnahmepfad zu verbleiben. Morgen in aller Frühe, bereits um 5 Uhr, werden dann die ersten Maschinen, zunächst die Motorräder, auf die Weite gegeben. Dreihundert Fahrzeuge müssen in diesem Gebiet gefahren werden, 150 Wagen und ebensoviel Motorräder...

Die deutsche Frau im Sport. Einheitslinie in allen Fragen der Leibesübungen.

Zwischen der Führerin der NS-Frauenkraft, des Deutschen Frauenwerkes und des Deutschen Frauen-Leibesübungsvereins, Frau Schöp-Stief, und dem Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Reichsportführer Dr. Winter, sind in den letzten Tagen Verhandlungen geführt worden...

es sich hierbei um einen Schöpf-Stief, der allerdings in seiner Art der erste ist. Die kleine Sommer Meisterschaft ist getrennt vordurchgeführt am Ringplatz Heilbrunn in London gehalten. Joan Meakin hat die Summe der Segelflüge in Deutschland geleitet, dem Wiltablaufplan der Segelflüge...

Die Aufgaben der Dietswarte. Garanten der nationalsozialistischen Weltansicht.

Am Freitag fand der dreitägige Kursus der Dietswarte der Deutschen Turnererschaft, denen in Zukunft die gewaltige Aufgabe erwandern wird, die weltanschauliche Aufgabe innerhalb des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vorzunehmen, in Berlin seinen Abschluss...

Boransagen für Sonntag, 8. April.

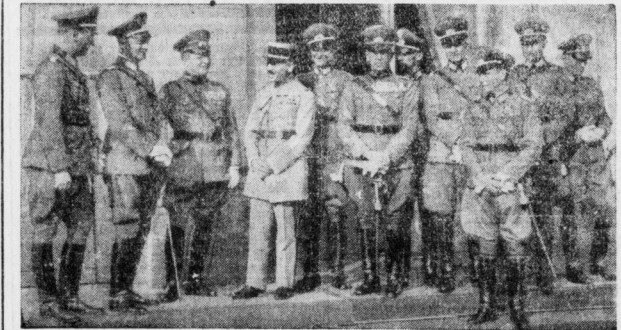
- Donnerstag: 1. Borjoi - Rindfleisch, 2. Saarlös - Kartoffeln, 3. Wita - Gans, 4. Wiltablaufplan - Wiltablaufplan, 5. Wiltablaufplan - Wiltablaufplan...

Zennismeister J. Sato.

Der weitbekannte japanische Zennispieler Jiro Sato hat, wie aus Tokio gemeldet wird, durch einen Sprung ins Wasser seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Auf der Fahrt nach Hiroshima im Boot erkrankt, und von Singapore aus sollte er in die Heimat zurückkehren. Er ließ sich dem überreden, nach Colombo weiterzufahren, bis er dort ein Zennispieler wurde, der Sato die Führung der Mannschaft antrat...

Morgen der „Erste Schritt“.

Der deutsche Radfahrerverband bzw. der Bezirk Halle-Merseburg im Gau Mittelfranken wird am Morgen der Radfahrer für die erste Meisterschaft morgen eine Rundstrecke mit 40 Kilometern Länge durch Halle, Leuna, Leitzsch, GutsMuths und zurück durch Leuna-Merseburg...



Die deutschen Turnerreiter in Paris.

Die deutschen Turnerreiter, die unter Führung des Generals v. Dalwigk in der französischen Hauptstadt weilen, von wo aus sie sich zum internationalen Reitturnier nach Nizza begeben, wurden von Marschall Petain im Kriegsministerium empfangen. Unser Bild zeigt die deutsche Reiterabordnung nach dem Empfang vor dem Kriegsministerium...

Im Segelflugzeug von Berlin nach London

Unter dieser Überschrift brachten wir gestern ein Bild, das die englische Fliegerin Mollie Weston vor ihrem Start nach London zeigte. Selbstverständlich handelt

Möbel-Ausstellung Reinicke & Andag zeigt geschmackvolle Zimmer in günstigen Preislagen! Halle S., Große Klausstraße 44 am Markt - Telefon 26274

Endlich das richtige das langersehnte **Volksauto**
Framo-Piccolo Mk. 1225.-
 Jedem erschwinglich nur
 Erleichterter und verbilligter Führerschein Klasse 4 oder Motorradführerschein. — Kommen Sie zur Besichtigung. — Alleinverteiler:
Friedrich Engel
 Großtankstelle Nulandstraße 2

So muß es sein!
 Sie stellen Ansprüche fürs Geld Ich liefere Ihnen gute Qualitäten zu **allerniedrigsten Preisen**
 Daher beschließen Sie noch heute mein umfangreiches Lager in:
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen, alle Einzeilmöbel und Polsterwaren
MÖBELHALLE
KURT GENTZEL

Merseburg, Weißenfeller Str. 11
 Egl. Tischler- u. Polsterwerkstatt
 Amf. zugelassen zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

Stangendollfizierung. Verleitet wird am 17. April 1934, 10 Uhr, an Gerichtsstelle Postf. 16, Zimmer 22, des Städt. und Gebäudefachamts 24 mit Hofraum, Seitenflügel, Steinbohn usw., 4 a 91 qm groß, 2675 M, Gebäudefachamt, 24.
 Das Amtsgericht in Merseburg.

Naturheilkundiger Knöfel

Über 60 Jahre in Frankfurt
 Jeden Montag von 10 bis 12 Uhr
 Dienstag von 8 bis 12.30 Uhr in
 Merseburg, Breit-Str. 13 (Eingang
 Kreuzstraße), Früh-Urin mitbringen

E.W.P. STRICKER Fahrradfabr.
 Brachwede-Bielefeld
 Katalog mit **BILLIG**
 als **Leistung**
 ab **Fabrik**
 direkt an **Private**
Gewährleistung

Dr. Gacangs Höb. Lehramtstalt
 Halle Robert-Gacang-Platz 1, Ruf 21115

70 Jahre
 Für Schüler u. Schülern
 VI.-OI aller Schichten
 Gymnasien, Real- u. Volkshochschulen
 Abendkurse in Musik, Sport, etc.
 Dr. G. Gacang

Die bewährte Kur gegen
 Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-
 Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u.
 Leberleiden
 Der **Franchise**
 ist der
Resomintee
 (ges. geschützt). Paket M. 1.-
 u. M. 1.50 in Apotheken
 erhältlich, wenn nicht

Versand durch die
 Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A.-N.

Es spricht sich herum:
Fahrräder
 von Schübe sind
 leicht, schnell in
 der Form und dabei
 wirklich preiswert!
 Schübe, bzw. Brenner-
 Fahrräder sind mit
 viele herausragend.
 Bitte überzeugen Sie sich
 selbst hiervon durch
 unverbindliche Besichtigung
 meines umfangreichen
 Lagers.
 Größtenteils Zahlungs-
 möglich!
Schübe, jun. H. Gieseler
 Bahndamm — Gegr. 1892
 Merseburg Entenplan 9
 Das modernste Fahrradgeschäft!

Bayerisches staatliches Mineralbad
Bad Brückenau
 Stahl- u. Moorbad erprobt gegen
 Frauenleiden u. Blutarmut
Wernerer Heilquelle
 Seit 1747 Spezialbad für Nieren- u.
 Blasenleiden - Saison Mai bis Oktober
 Kurmittel • Herrliche Spaziergänge • Jagd • Fischerei
 Auskünfte und Prospekte durch die Badverwaltung
 des Staatlichen Mineralbades Bad Brückenau
 Günstige Bahn- und Auto-Verbindung

OPPEL
RADER
 BEAU - 20-24-33
 GRUN - 20-24-33
 SILBER - 20-24-33
 Ostwald Precht
 Merseburg,
 Elgrube 7.
 Reparatur-Werkstatt

Plattspielhaus „Sonne“
 Täglich der große Erfolg
Viktor u. Viktoria
 Renate Müller — Fern. 23111
 Anfang 5.30 u. 8.10 Uhr
 Sonntag ab 4 Uhr

8.—29. April 1934
Oster-Kleinmesse
 in Leipzig

Meßplatz am Frankfurter Tor
 Verkaufsmesse, Belustigung,
 Freiballon-Ausflüge,
 Mittwoch: Kinderlage
 Freitags: Riesenfeuerwerke
 Betriebe täglich bis 24 Uhr geöffnet!

Kur-Gast Bad Dürrenberg
 Dieen Sonntag, Sonntag nachm.
 und abends Große Freitagstager
 Unter Gaststapel spielt zum Tanz
 5000 Tänzer u. 10000 als Sonntag,
 Rosa Hebel u. Leipzig als Sonntag-
 am Freitag, Duette, Tanz-Ensembles,
 Eintritte frei!

In Schkopau 3. Raben
 da kannst du dich laben!

Don März bis Mai
 bereiten Sie
Marmelade
 Rezept
 1 Pfd. getrockn. Aprikosen
 mit 1 1/2 Liter Wasser über
 Nacht einweichen. Sodann
 die Früchte in allerfeinste
 Stückchen zerschneiden
 oder durch die Fleisch-
 maschine drehen. Die so
 zerkleinerten Früchte mit
 dem Einweichwasser und
 3/4 Pfd. Zucker zum Kochen
 bringen und 10 Minuten
 gut durchkochen. Hierauf
 1 Normalflasche Opekta
 zu 86 Pfg. hinzurühren u. in
 Gläser füllen. — Ausführt.
 Rezepte für diese und für
 viele andere Marmeladen
 liegen jeder Flasche bei.
Opekta
 Ergibt etwa 7 Pfd. Aprikosen-Marmelade.

Opekta
 Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform u. wird gerne für
 kleine Mengen Marmelade u. für Tortenüberzüge verwen-
 det. Packchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Torten-
 überzug 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.
 Achtung! Randfunk! Sie hören über die Sonder des Mitteld.
 Rundfunks nächsten Donnerstag-Vorm. 11.15 Uhr den in-
 teressanten Vortrag aus der Opekta-Küche — 10 Minuten
 für die fortschrittliche Hausfrau — Rezeptdurchgabe
 OPEKTA-GESSELLSCHAFT M. B. H. KÖLN-RIEHL

Kinderwagen ohne
 bei der **Friedrich Engel**
 Firma

1/3 Ihrer Lebenszeit verbringen Sie im Bett!
 Sie sehen daraus, wie wichtig es ist, in einem guten und gesundheitslich einwandfreien Bett zu schlafen. Gesund ist Ihr Bett aber nur, wenn Sie die Federn regelmäßig reinigen lassen — am besten auf unserer
Reinigungsanlage für Bettfedern
 die aufs modernste eingerichtet ist und in kurzer Zeit die Federn gründlich reinigt!
Bettfedern, Daunen und unsere erprobten Inlettqualitäten empfehlen wir Ihrer besonderen Beachtung.

Conitzer
 Merseburg, Weißenfeller Straße 2

Sonderzug über Pfingsten 8 Tage nach Rom — Venedig
 vom 17. bis 24. Mai . . . RM. 119.-
 Autorenreisen im Luxus-Autobus
 3 Tage Dolomiten ab 19. Mai jeden Sonntag . . . RM. 54.-
 7 Tage Venedig-Gardasee-Dolomiten Sonntag . . . RM. 124.-
 8 Tage Lugano-Mailand-Venedig 17. Mai, 2. 17. und 139.-
 11 Tage Nizza-Monte Carlo 16. Mai, 10. Juni usw. . . RM. 198.-
 Preise einschließlich Fahrt, voller reichlicher Verpflegung und guter Unterkunft in erstklassigen Hotels, Trinkgelder, Abgaben usw. ab in München.
 Prospekte und Anmeldung:
 Bayerischer Reisedienst München 2 NW, Amalienstraße 16, Telefon 50 000.

Bäder-Prospekte in unserer Filiale Markt 24

HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Herr
W. F. Voigt, Merseburg
 Adolf-Hiller-Strasse 11
 steht als sachkundiger Vermittler von Seereisen aller Art nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Kanada, Afrika, Ostasien, Niederländisch-Indien, Australien usw. sowie Erholungsreisen zur See zu Diensten. Alle Auskünfte bereitwilligst und kostenlos.
 Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Städt. Lotterien
 20. und 21. April
 1/2 und 3.- RM.
 Staatsl. Zett.-Gimm.
 Spielstätte 2

Bad Elster für junge Frauen
 Pauschalkuren von RM. 204.- an
 Prospekt „Das neue Bad Elster“

Rastenberg I. Thür.
 Kreis Weimar, Luftkurort
 Herrlicher Wald, Schöner Wald
 Schwimmbad (5000 qm), Bergbau
 18 Stige Preise, Prospekt durch
 die städtische Kurverwaltung.
 Unvergleichlich billig u. gut
 sind und garantiert reinen
 Wasser. In 1.50 an. So. u. j. 21
 nicht, bevor Sie feststellen
 können, ob die billige Preise
 unserer Gästeführer mit uns eingeführten
 Preislisten von uns verlangt haben.
 Genf. Weimar, Reuterbld. 187
 Städt. Oberbürgermeister, Weimar

Ole:
 Knochenöl / Maschinen-, Motoren-, Zentrifugen-, Zylinder-Ole in bester Qualität, Spezial-Ole auf besondere Anfrage
Fette:
 Hartert / Wagenfett / Lederfett, schwarz und gelb
 Staufferfett / Kamradfett / Spezial-Fette auf besondere Anfrage
Verschiedenes:
 Viehsalz / Lederlack / Riemenwachs / Torfmull und -sireu / Leucht Petroleum / Wasch Petroleum, Kokosstrich / Putzwolle, weiß und bunt, u. a. m.
Baumaterialien
Steinzeugwaren
Eduard Klauß
 Merseburg a. d. Saale
 Windberg 3 Tel. 2327

Kauft bei unseren Inzerenten!
Bad Berka
Kurhaus Pension Bad Berka
Hotel Wettiner Hof, Pension
 Georgenhaus, best. Verpflegung, prima. Preis
Wilhelmsburg
 Hotel am Waldberge, Fernblick,
 Staubfrel. Pension ab 4.- RM

Immer wieder bewährt!
Bad Schmiedeberg Bez. Halle
 Städt. EISEN-MOORBAD
 Ueber 50 Jahre hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Leishias u. Frauenleiden; auch Pauschalkuren — Luftkurort.
 Sportplätze, herrliche Parkanlagen, gr. Stadtwald an der bekannten Dübener Heide. Prospekte u. Auskünfte gratis durch die Städt. Badverwaltung, Tel. 236.

Zur Kopfdüngung schnellwirkenden Salpeter
 ... wenn die Ger-
 abfolgte Stickstoff-
 gabe zu schwach war
 oder der Stand der
 Saaten sonst nicht be-
 friedigt.
 ... wenn es gilt, den
 großen Stickstoff-
 bedarf der Rüben
 zu befriedigen und dem
 Wachstumsverlauf
 anzupassen.
Die deutschen Salpeterdünger
Kalksalpeter IG u. Natronsalpeter
 sind überall erhältlich